



Biosphere People

Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald



ENDBERICHT



Gefördert durch das Man and the Biosphere Programm der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften

ISBN 978-3-7001-8083-8



Biosphere People

Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald
(Local residents' views on the Wienerwald Biosphere Reserve)

ENDBERICHT

Projektbearbeitung

Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN)
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur
BOKU, Universität für Bodenkultur Wien
1190 Wien, Peter Jordan-Str. 82

- DIⁱⁿ Renate Eder
- DI Martin EBENBERGER
- DIⁱⁿ Brigitte ALLEX
- DIⁱⁿ Hemma PREISEL
- DIⁱⁿ Andrea GRIESBACH
- Assoz.Prof. Dr. Arne ARNBERGER

Kontakt: DIⁱⁿ Renate Eder: renate.eder@boku.ac.at

Projektpartner

Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH

Wien, im November 2016

ISBN 978-3-7001-8083-8

DOI: 10.1553/mab_biospherepeople

INHALTSVERZEICHNIS

0. Zusammenfassung	5
1. Einleitung	9
1.1 Projekthintergrund	9
1.2 Projektziele	9
2. Methodischer Zugang	11
2.1 Aufbau des Fragebogens	11
2.1.1 Einstellung und Wissen	12
2.1.2 Ortsverbundenheit	13
2.1.3 Partizipation	14
2.1.4 Lebensstil und –qualität	15
2.2 Ablauf Fragebogenerstellung und Befragung	15
3. Ergebnisse der Befragung	18
3.1 Soziodemografische Daten	18
3.2 Bedeutung der Region Wienerwald	20
3.2.1 Wohndauer und Verbundenheit mit der Region	20
3.2.2 Lebensqualität und Erholungswert	21
3.3 Bekanntheit des Biosphärenparks Wienerwald	22
3.4 Aufgaben und Einfluss des Biosphärenparks Wienerwald	24
3.5 Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald	27
3.6 Faktoren, die mit der Ortsverbundenheit im Zusammenhang stehen	29
3.7 Faktoren, die mit der Herkunft im Zusammenhang stehen	30
3.8 Faktoren, die mit dem Ausbildungsgrad im Zusammenhang stehen	31
3.9 Faktoren, die mit dem Geschlecht im Zusammenhang stehen	32
3.10 Faktoren, die mit der Wohndauer in der Region im Zusammenhang stehen	33
3.11 Faktoren, die mit der Kenntnis des Biosphärenparks Wienerwald im Zusammenhang stehen	34
3.12 Faktoren, die mit der Beurteilung der Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald im Zusammenhang stehen	34
3.13 Faktoren, die mit dem Lebensstil im Zusammenhang stehen	35
3.14 Faktoren, die mit dem Sampling im Zusammenhang stehen	41
4. Diskussion der Ergebnisse	42
4.1 Kenntnis Biosphärenpark Wienerwald und Schutzkonzept Biosphärenpark	42
4.2 Einstellung zum Biosphärenpark Wienerwald	44
4.3 Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald – Partizipation	46
4.4 Ortsverbundenheit und Einstellung zum Biosphärenpark Wienerwald	47
4.5 Akzeptanzbeeinflussende Faktoren im Biosphärenpark Wienerwald	47

4.6 Limitierungen der Studie	48
5. Empfehlungen für den Biosphärenpark Wienerwald	49
5.1 Synthese der Ergebnisse	49
5.2 Empfehlungen für das Biosphärenpark Management	50
6. Verzeichnisse	53
6.1 Literaturverzeichnis	53
6.2 Tabellenverzeichnis	55
6.3 Abbildungsverzeichnis	56

0. ZUSAMMENFASSUNG

Lange Zeit standen in Biosphärenparken die Themen Ökologie, naturkundliche Grundlagen, Natur und Naturschutz im Zentrum der Forschung und des Monitorings. Umfassende sozialwissenschaftliche Forschungen hingegen waren eher rar. In den letzten Jahren wird daher verstärkt die Implementierung eines sozialen Monitorings in Biosphärenparken gefordert, um die Beziehungen zwischen dem Schutzgebiet und der lokalen Bevölkerung standardisiert dokumentieren, und eventuelle Veränderungen in der Region nachvollziehen zu können. Das Wissen über die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Schutzgebiet, über eventuelle Änderungen in der Einstellung und unterschiedliche Wahrnehmungsperspektiven, bildet eine wesentliche Grundlage für ein erfolgreiches Schutzgebietsmanagement.

Ziel des Projektes Biosphere People war es daher, die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald knapp zehn Jahre nach dessen Implementierung zu erheben: Wissen die BewohnerInnen überhaupt, dass sie in einem Biosphärenpark leben? Wird dessen Einrichtung gutgeheißen? Werden in der Region dadurch Veränderungen wahrgenommen? Die im Projekt gewonnenen Ergebnisse sollen das Biosphärenpark Management dabei unterstützen, die Wahrnehmung des Biosphärenparks durch die lokale Bevölkerung besser zu verstehen und so eine Basis für die Entwicklung von Managementstrategien zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Biosphärenparks zu bekommen. Vorliegende Studie soll einen Grundstein für ein künftiges regelmäßiges soziales Monitoring im Biosphärenpark Wienerwald bilden, um Veränderungen in der Einstellung der Bevölkerung zum Biosphärenpark dokumentieren zu können.

Ein weiteres Ziel lag darin, zu untersuchen, inwieweit die Faktoren Einstellung, Wissen, Ortsverbundenheit, Partizipation, Lebensqualität und –stil und soziodemografische Daten zur Erklärung der Wahrnehmung und Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald und damit auch generell als akzeptanzbeeinflussende Faktoren für Schutzgebiete herangezogen werden können.

Methodisch kam eine schriftliche Befragung der lokalen Bevölkerung im Biosphärenpark Wienerwald basierend auf einem standardisierten Fragebogen zum Einsatz. Ausgehend von den Forschungszielen fokussierte der Fragebogen auf die Themenfelder Einstellung, Wissen, Ortsverbundenheit, Partizipation, Lebensqualität und –stil und soziodemografische Daten. Die Verteilung der Fragebögen erfolgte auf drei verschiedenen Ebenen über (i) Biosphärenpark BotschafterInnen, (ii) Biosphärenpark Veranstaltungen und (iii) Schneeballsystem. Die ausgefüllten Fragebögen wurden von den Probanden mittels vorfrankiertem Kuvert an das Forschungsteam retourniert. Die Stichprobengröße belief sich in Summe auf 653 verwendbare Fragebögen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigten, dass der Bekanntheitsgrad des Biosphärenparks Wienerwald in der lokalen Bevölkerung in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist (vgl. Befragung Gastinger, 2006). Rund zwei Drittel der Befragten wissen mittlerweile, dass sie im Biosphärenpark Wienerwald leben, wobei dieser Anteil in der niederösterreichischen Bevölkerung deutlich höher ist, als in der Wiener Bevölkerung. Ein großer Anteil jener Befragten, die bereits vor der Befragung vom Biosphärenpark

Wienerwald wussten, hat durch dessen Implementierung positive Veränderungen in der Region wahrgenommen und sieht im Biosphärenpark eine für die Region sinnvolle Einrichtung.

Der Wissensstand über das Schutzkonzept Biosphärenpark generell, dessen Ziele und Aufgaben, scheint hingegen in der lokalen Bevölkerung noch eher niedrig zu sein, schätzte doch fast die Hälfte der Befragten ihr persönliches Wissen dazu als eher gering bzw. als nicht vorhanden ein. Dieser offenbar geringe Wissenslevel geht allerdings Hand in Hand mit einem großen Interesse an Informationen über Ziele und Aufgaben von Biosphärenparks generell und dem Biosphärenpark Wienerwald im Speziellen. 70 % aller Befragten möchten gerne mehr darüber wissen und sind an Informationsmaterialien interessiert. Dieses Interesse sollte vom Biosphärenpark Management unbedingt aufgegriffen werden, umso mehr, da jene, die über mehr Wissen verfügten, dem Biosphärenpark Wienerwald gegenüber positiver eingestellt waren. Auch angesichts des Ergebnisses, dass der Biosphärenpark Wienerwald von vielen Befragten derzeit noch eher als Instrument des Natur- und Artenschutzes und weniger als Motor für eine nachhaltige Regionalentwicklung bzw. zur Förderung des Tourismus wahrgenommen wird, sollte der Kommunikation von Zielen und Aufgaben eines Biosphärenparks generell bzw. jenen des Biosphärenparks Wienerwald im Speziellen auch künftig große Bedeutung zukommen.

Der Wille an der Entwicklung des Biosphärenparks Wienerwald zu partizipieren war bei vielen Befragten grundsätzlich vorhanden, nahm allerdings mit zunehmenden Zeitaufwand, der dafür aufgebracht werden muss ab. Empfehlenswert wäre daher eine breite Palette von Partizipationsformaten, beginnend von der Bereitstellung von Informationsmaterialien, als niedrigste Schwelle der Beteiligung, bis hin zu zeitaufwändigeren Beteiligungsprozessen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Einstellung der Befragten zum Biosphärenpark Wienerwald recht positiv war. Faktoren, die die Einstellung zum Biosphärenpark positiv beeinflussten waren, Informiertheit und Wissen über den Biosphärenpark, Verbundenheit mit der Region Wienerwald, Bereitschaft zur Partizipation, Ausbildungsgrad, Alter und Herkunft der Befragten (NÖ versus Wien), aber auch die wahrgenommene Lebensqualität in der Region.

0. ABSTRACT

Past research and monitoring activities in biosphere reserves focussed on the topics ecology, nature and nature conservation while social scientific activities were rare. Recently, the implementation of social monitoring studies which ensure a standardised documentation of park – people relationships has become more important. The knowledge about attitudes and attitude changes of local population towards the conservation area they live in or about diverse perspectives among the local population is essential for the successful management of a conservation area.

The project Biosphere People assessed the perception of the Wienerwald Biosphere Reserve among the local population: Do people know that they live in a biosphere reserve? What do they think about the implementation? Have they perceived any changes in the Wienerwald Region triggered by the implementation of the biosphere reserve?

The Wienerwald Biosphere Reserve has been established in 2005. About ten years after the implementation this study provides information about locals' view on the biosphere reserve and supports the Wienerwald Biosphere Reserve Management developing management strategies for a sustainable development in the region. Results can build the basis for the implementation of a periodical social monitoring to document changes of park – people relationships. Furthermore, the study investigated whether attitudes, knowledge, place attachment, participation, life quality, life styles and sociodemographic data can help to understand the perception and acceptance of the Biosphere Reserve Wienerwald.

Data were collected by a written survey among the local population of the Biosphere Reserve Wienerwald. The standardized questionnaire focused on the topics attitudes, knowledge, place attachment, participation, life quality, life styles and sociodemographic data. The questionnaires were distributed via (i) Biosphere Reserve Ambassadors, (ii) during Biosphere Reserve Events and (iii) via snowball technique. The sample includes 653 questionnaires.

Results indicated that the awareness level of the Wienerwald Biosphere Reserve among the local population has significantly increased during the last years (cf. Survey Gastinger, 2006). About three third of the respondents know that they live in the Wienerwald Biosphere Reserve, whereby the knowledge level in Lower Austrian is higher than in Vienna. Many respondents who are familiar with the status biosphere reserve perceived positive changes in the region triggered by the implementation of the biosphere reserve. They also think that the biosphere reserve is an important institution for the region Wienerwald.

However, the knowledge about the aims and tasks about the conservation type “biosphere reserve” in general seems to be low within the local population. About 50% perceived their knowledge as very low. Nevertheless, this low knowledge level goes hand in hand with a strong interest for information about the Wienerwald Biosphere Reserve. About 70% of the respondents announced interest in such information. The Biosphere Reserve Management can use this interest because results also indicated

that higher knowledge increases the positive perception of the biosphere reserve. Most of the respondents perceived the Wienerwald Biosphere Reserve as an instrument of nature conservation. Therefore, it seems to be very important to communicate that an essential aim of biosphere reserves is to initiate and support sustainable development within a region.

Many of the respondents indicated that they are interested in participating in the development of strategies for the Wienerwald Biosphere Reserve, but the interest declines with the effort necessary for participation.

To sum up, the study indicates that most of the respondents perceive the implementation of the Wienerwald Biosphere Reserve very positive. Factors which influence the perception are level of information and knowledge about the biosphere reserve, place attachment, willingness for participation, level of education, age, origin and the perceived life quality in the region Wienerwald.

1. EINLEITUNG

1.1 Projekthintergrund

Lange Zeit standen in Biosphärenparken die Themen Ökologie, naturkundliche Grundlagen, Natur und Naturschutz im Zentrum der Forschung und des Monitorings. Umfassende sozialwissenschaftliche Forschungen hingegen waren eher rar. In den letzten Jahren wird daher verstärkt die Implementierung eines sozialen Monitorings in Biosphärenparken gefordert, um die Beziehungen zwischen dem Schutzgebiet und der darin lebenden Bevölkerung standardisiert dokumentieren, und eventuelle Veränderungen in der Region nachvollziehen zu können (Spellerberg et al., 2013; Buer et al., 2013). Neben der Erfassung der Einstellung zum Biosphärenpark ist dabei auch von Interesse, inwieweit die Einrichtung eines Biosphärenparks die BewohnerInnen zu einer nachhaltigeren Lebensweise motivieren kann.

Informationen über die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Schutzgebiet und über unterschiedliche Wahrnehmungen in einzelnen Bevölkerungsgruppen sind zentral für ein erfolgreiches Schutzgebietsmanagement. Gerade in Biosphärenparken, wo es darum geht, innovative, zukunftsweisende und nachhaltige Handlungsweisen in der Region zu initiieren und umzusetzen, ist die Akzeptanz des Schutzgebietes durch die lokale Bevölkerung eine wesentliche Voraussetzung. Befragungen in Schutzgebieten können Aufschluss über eventuell vorhandene Wahrnehmungsunterschiede zwischen dem Gebietsmanagement und der lokalen Bevölkerung geben und so eine wichtige Basis für die Entwicklung von Managementmaßnahmen, speziell für das Kommunikationsmanagement, bilden.

Hier setzt das vorliegende Projekt Biosphere People an. Es fokussiert auf die Erfassung der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald, auf den Nutzen bzw. Nachteil der in der Ausweisung der Region als Biosphärenpark gesehen wird und den Veränderungen, die sich für den/die Einzelne/n bzw. die Region dadurch ergeben haben. Die Ergebnisse sollen als Referenz für weitere Untersuchungen dienen, um Einstellungsänderungen gegenüber dem Biosphärenpark, eine Weiterentwicklung der Region in Richtung Nachhaltige Entwicklung und damit einhergehend, Änderungen im Lebensstil der Bevölkerung standardisiert erfassen zu können.

1.2 Projektziele

In der Biosphärenparkregion Wienerwald leben mehr als 750.000 Menschen. Es liegt auf der Hand, dass hier unterschiedlichste Interessensgruppen aufeinandertreffen. Es ist davon auszugehen, dass die Implementierung des Biosphärenparks in der Region Wienerwald je nach persönlicher Betroffenheit verschieden beurteilt wird und unterschiedlichste Erwartungen auslöst. Hauptziel des Projektes Biosphere People war es daher, die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald knapp zehn Jahre nach dessen Implementierung zu erheben.

Folgenden Forschungsfragen wurde dabei nachgegangen:

- Wie ist der Kenntnisstand in der Bevölkerung bzgl. der Ziele des Biosphärenparks und von welchen Quellen werden die Informationen bezogen?
- Welche Einstellungen hat die lokale Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald?
- Welche Erwartungen hat die lokale Bevölkerung an den Biosphärenpark?
- Sind die Aktivitäten und Angebote des Biosphärenparks bekannt und wie werden diese angenommen?
- Werden die Aktivitäten des Biosphärenparks Management im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung der Region wahrgenommen?
- Besteht bei der lokalen Bevölkerung Interesse, sich für den Biosphärenpark Wienerwald zu engagieren und werden vom Biosphärenpark Management genügend Möglichkeiten zur Partizipation angeboten?
- Hat die Implementierung des Biosphärenparks das Verhalten und die Lebensqualität in der Region und die Verbundenheit mit der Region für die/den Einzelnen verändert bzw. beeinflusst?

Die im Projekt gewonnenen Ergebnisse sollen das Biosphärenpark Management dabei unterstützen, die Wahrnehmung des Biosphärenparks durch die lokale Bevölkerung besser zu verstehen, um so eine Basis für die Entwicklung von Managementstrategien zur nachhaltigen Weiterentwicklung des Biosphärenparks zu erhalten.

2. METHODISCHER ZUGANG

Um die Forschungsfragen bestmöglich beantworten zu können, wurde als methodischer Zugang eine schriftliche Befragung mittels standardisiertem Fragebogen gewählt. Quantitative und qualitative Befragungen werden in der Einstellungs- und Akzeptanzforschung häufig eingesetzt und haben sich gut bewährt. Der Vorteil einer standardisierten Befragung mittels Fragebogen liegt darin, dass die Befragung in bestimmten Zeitabständen wiederholt und die Ergebnisse miteinander verglichen werden können. Der hier entwickelte Fragebogen sollte die Basis für weitere Untersuchungen im Biosphärenpark Wienerwald bilden, damit die Entwicklung bzw. eventl. Veränderung der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark im Laufe der Jahre dokumentiert und die Ergebnisse als Grundlage zur Entwicklung von Managementoptionen verwendet werden können.

2.1 Aufbau des Fragebogens

Um Faktoren identifizieren zu können, die die Wahrnehmung und Akzeptanz gegenüber dem Biosphärenpark Wienerwald beeinflussen und die die Entwicklung eines nachhaltigen Lebensstils fördern, bildeten verschiedene Konzepte aus der sozio-psychologischen Forschung die Basis für die Entwicklung des Fragebogens und die Formulierung der einzelnen Fragen (siehe Abb. 1). Der Fragebogen gliederte sich dementsprechend in folgende fünf Themenkomplexe:

- (1) Einstellung zum und Wissen über den Biosphärenpark
- (2) Ortsverbundenheit
- (3) Partizipation
- (4) Lebensstil und -qualität
- (5) Soziodemografische Daten



Abb. 1: Konzepte, auf denen der Fragebogen basiert

Nachfolgend werden die einzelnen Konzepte kurz erläutert und herausgearbeitet, welche Inhalte und Themen jeweils für die Befragung im Biosphärenpark Wienerwald herangezogen wurden.

2.1.1 Einstellung und Wissen

Die Akzeptanzforschung im Rahmen von Schutzgebietsausweisungen bekam in Europa erst in den letzten Jahren verstärkte Bedeutung. Grundlegende Arbeiten dazu waren jene von Rentsch (1988) zur Akzeptanz des Nationalparks Bayerischer Wald und jene von Stoll (1999), die sich mit den Ursachen von Akzeptanzdefiziten auseinandersetzte.

Die Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber einem Schutzgebiet wird als ein beeinflussender Faktor für die Akzeptanz eines Schutzgebietes in der Region gesehen. Rentsch (1988, S. 10) definiert Akzeptanz als „Ausdruck einer positiven Einstellung eines Individuums einem Objekt gegenüber. Diese Einstellung ist das Ergebnis von sozialer Wahrnehmung“. Sie versteht Akzeptanz somit als Wertigkeitsbereich der psychologischen Größe Einstellung. Einstellungen wiederum sind Produkte der Wahrnehmung und der Bewertung des Wahrgenommenen: Wird etwas als positiv bewertet, wird die positive Einstellung als Akzeptanz bezeichnet, eine negative Einstellung hingegen als Aversion (Rentsch, 1988). Einstellungen zu einem bestimmten Thema basieren auf persönlichen Werten, die schlussendlich zu einem bestimmten Verhalten führen (Stern, 2000). Lassen sich die Ziele des Schutzgebietes - des Biosphärenparks – mit den persönlichen Werten in Einklang bringen, wird die Akzeptanz höher sein. Widersprechen die Ziele den eigenen Werten, ist eher mit Ablehnung zu rechnen. Einstellungen, die meist über Jahre hinweg gewachsen sind, lassen sich meist nur langsam verändern.

Stoll (1999) identifizierte vier „Hauptursachen“, die für eine niedrige Akzeptanz von Schutzgebieten durch die lokale Bevölkerung verantwortlich sein können:

- Emotionale Aspekte: Schutzgebiete werden häufig mit Freiheitseinengung und dem Verlust der individuellen Entscheidungsfreiheit durch die Implementierung von Ge- und Verboten assoziiert.
- Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte: Traditionen und Lebensweisen einer Region sind meist über Jahrhunderte gewachsen. Die Ausweisung von Schutzgebieten kann zu Änderungen in bestimmten Bereichen führen und somit Unsicherheit oder auch Ablehnung implizieren. Ein typisches Beispiel dafür wäre die Veränderung des Landschaftsbildes durch die Außernutzungsstellung von land- oder forstwirtschaftlichen Flächen (Kernzonen).
- Wahrnehmungsbarrieren: Auslöser für Wahrnehmungsbarrieren oder eine einseitige Betrachtung von Aspekten liegen häufig in einer selektiven Aufnahme von Informationen über das Schutzgebiet. Informationen, die mit den eigenen Wertvorstellungen im Einklang stehen, werden dabei eher wahrgenommen und generell auch als glaubwürdiger eingestuft.
- Kommunikationsbarrieren und Gruppenprozesse: Über die Ziele, Aufgaben und Chancen der Schutzgebietskategorie Biosphärenpark besteht im Gegensatz zur Kategorie Nationalparks noch sehr wenig konkretes Wissen in der Bevölkerung. Dieses „Nichtwissen“ kann sich in Unsicherheit und Ablehnung manifestieren. Auch soziale Prozesse beeinflussen Einstellungen

und Akzeptanz: Gerade in ländlichen Gebieten kann „Gruppendenken“, wenn die Stimmung negativ ist, große Probleme verursachen (z.B. Gruppe der LandbewirtschaftlerInnen versus NaturschützerInnen).

➔ Die zu diesem Themenblock formulierten Fragen zielten daher auf die Erfassung der Einstellung der lokalen Bevölkerung gegenüber dem Biosphärenpark Wienerwald und ihres „Wissenstands“ hinsichtlich des Schutzkonzepts Biosphärenpark generell und des Biosphärenparks Wienerwald im Speziellen ab (z.B. Kenntnis des Biosphärenparks Wienerwald, Aufgabenprofil eines Biosphärenparks, Wahrnehmung von Veränderungen in der Region durch die Einrichtung des Biosphärenparks, Bekanntheit von Angeboten des Biosphärenparks Wienerwald etc.).

2.1.2 Ortsverbundenheit

Forschungsergebnisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass die emotional-kognitive sowie funktionale Bindung einer Person zu der Region, in der sie lebt, eine wichtige Einflussgröße für verschiedenste Verhaltensweisen und Einstellungen sein kann (Arnberger & Eder, 2012; Eder & Arnberger, 2012; Schmied, 1985; Toscan, 2007; Raymond et al. 2010). Hinter dieser Wechselwirkung steht das Konzept des Place Attachments (deutschsprachige Literatur: Ortsverbundenheit bzw. lokale Identität). Unter Ortsverbundenheit wird „die Entwicklung einer persönlichen Verbundenheit, die Personen mit einer bestimmten Umgebung aufbauen, in der sie sich bevorzugt aufhalten und in der sie sich geborgen und sicher fühlen“ (Hernández et al., 2007, 310), verstanden. Nach Schmied (1985) umfasst die Ortsverbundenheit affektive (emotionale Bindung einer Person an einen Ort), kognitive (Wahrnehmung des lokalen Lebensraumes) und konative (ortsbezogene Verhaltenstendenz) Aspekte.

Mehrere Studien zeigten mittlerweile, dass eine hohe Ortsverbundenheit sowohl soziales Engagement und Partizipationsverhalten positiv beeinflussen kann, als auch die Bereitschaft zum nachhaltigen ökologischen Verhalten (Schmied, 1985; Raymond et al. 2010). Die Frage, inwieweit die Ortsverbundenheit die Akzeptanz von Schutzgebieten beeinflusst, ergab unterschiedliche Erkenntnisse. Nach Stoll (1999), wirken sich starker sozialer Zusammenhalt und traditionelle Wertvorstellungen meist hemmend auf die Akzeptanz aus. Toscan (2007) fand hingegen heraus, dass Identifikation mit der dörflichen Gesellschaftsstruktur, aktive Mitarbeit in dieser und die Identifikation mit der Landschaft für die Akzeptanz eines Schutzgebietes durchaus positiv sein können.

➔ Die Fragen zum Konzept Ortsverbundenheit sollten Aufschluss darüber geben, wie hoch die Verbundenheit und regionale Identität der Bevölkerung mit der Region Wienerwald ist und inwieweit dies die Einstellungen zum Biosphärenpark positiv oder negativ beeinflusst. Für die Befragung wurden folgende drei Dimensionen des Place Attachments berücksichtigt (vgl. Raymond et al., 2010): Identity (Ortsidentität), Place Dependence (Ortsabhängigkeit) und Social bonding (Soziale Beziehungen). Die Identity beschreibt die Identifikation von Menschen mit einem speziellen Ort, einer speziellen Region. Sie bezieht sich auf das Gefühl im Hinblick auf bestimmte Landschaften und die Verbindungen mit einem Ort (Raymond et al., 2010). Die Ortsabhängigkeit beschreibt den Grad

der Abhängigkeit von Personen von einem Ort/einer Region, weil bspw. wichtige Aktivitäten nur hier ausgeführt werden können. Soziale Beziehungen zwischen den EinwohnerInnen in einem Ort, die sich im Laufe der Zeit entwickeln (gesamte Freundeskreis lebt in der Region), tragen ebenfalls wesentlich zur Ortsverbundenheit bei.

2.1.3 Partizipation

Anfängliche Schutzgebietsausweisungen erfolgte vielfach ohne ausreichende Berücksichtigung der lokalen Bevölkerung – nach dem Top-Down-Prinzip. Dies resultierte nicht selten in Akzeptanzproblemen bis hin zur Ablehnung von Schutzgebieten (Mose et al., 2009). Mittlerweile gilt eine Partizipation der Bevölkerung als grundlegende Voraussetzung bei Schutzgebietsplanungen. Unter Partizipation ist dabei ein „*soziales Handeln bzw. Verhalten von Individuen oder sozialen Gruppen, das gekennzeichnet ist durch aktive Teilnahme und Mitwirkung an Entscheidungsprozessen, die die Gestaltung ihrer direkten Lebensumwelt betreffen*“ zu verstehen (Weiss, 1998, S.20). Partizipationsprozesse bringen viele Vorteile, da konträre Positionen und Interessen frühzeitig erkannt und diskutiert werden können, Beteiligte ihre Vorstellungen mit einbringen können und dadurch die Akzeptanz eines Vorhabens steigt (Pfefferkorn et al., 2006). Eine Vielzahl an Studien belegt die große Bedeutung der Bevölkerungsbeteiligung bei der Ausweisung von Schutzgebieten (z.B. Stoll-Kleemann, 2001; Schauer, 2005; Getzner et al., 2010; Mose et al., 2009; Mose & Weixlbaumer, 2007).

Bei der Implementierung von Biosphärenparks ist die Einbindung der lokalen Bevölkerung ganz wesentlich und spiegelt sich dementsprechend sowohl in den internationalen Leitlinien der UNESCO (UNESCO, 1996) als auch den nationalen Kriterien wider (Lange, 2006). Ebenso wird in den Biosphärenparkgesetzen Wien und Niederösterreichs die Bevölkerungsbeteiligung als Aufgabe des Biosphärenpark-Managements definiert und gefordert, allerdings gibt es keine gesetzliche Verankerung. Der Biosphärenpark Wienerwald wurde von den Landesregierungen Wien und Niederösterreich in einem Top-Down Prinzip beschlossen. Aufgrund der hohen Einwohnerzahl von über 750.000 Menschen im Biosphärenpark ist die Beteiligung der Bevölkerung eine große Herausforderung. Dennoch wurden bereits bei der Erstellung der Machbarkeitsstudie zum Biosphärenpark Wienerwald relevante Stakeholder involviert. Auch nach der Implementierung gab es für die lokale Bevölkerung das Angebot, bei der Formulierung von Zielen und Maßnahmen für den Biosphärenpark aktiv mitzuarbeiten. Partizipation ist aber nicht nur bei der Implementierung eines Schutzgebietes relevant, sondern auch im weiteren, täglichen Management des Biosphärenparks. So wurde bspw. vom Biosphärenpark Wienerwald Management im Sommer/Herbst 2012 die lokale Bevölkerung eingeladen, sich im Rahmen von themenspezifischen Workshops an der Erstellung des Biosphärenpark Wienerwald Zukunftskonzepts 2020 zu beteiligen.

→ Fragen zum Themenkomplex Partizipation fokussierten auf die Zufriedenheit der Bevölkerung mit den angebotenen Partizipationsmöglichkeiten, inwieweit diese bereits genutzt wurden bzw. ob überhaupt Interesse besteht, sich aktiv an der Entwicklung des Biosphärenparks Wienerwald einzubringen.

2.1.4 Lebensstil und –qualität

Der Frage, ob und inwieweit der Lebensstil und –qualität einen Einfluss auf die Akzeptanz von Schutzgebieten haben, wurde in der bisherigen Forschung noch relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt (Arnberger et al., 2009). Der Terminus „Lebensstil“ beschreibt die Art und Weise der Lebensführung wie bspw. das Interesse an bestimmten (Freizeit)Aktivitäten oder Präferenzen für bestimmte Unterhaltungsformate. Die Erfassung der Lebensstil-Typen in der vorliegenden Studie orientiert sich am Konzept der Erlebnismilieus nach Schulze (1992), welches die einzelnen Lebensstil-Typen über Präferenzen für Musik, Fernsehsendungen und Freizeitgestaltung charakterisiert.

→ Der Fragenkomplex zum Thema Lebensstil und –qualität zielte drauf ab, zu erfassen, ob sich die Bevölkerung durch die Implementierung des Biosphärenparks eine Erhöhung der Lebensqualität in der Region erwartet hat bzw. diese persönlich auch schon wahrgenommen hat. Weiteres wurde erfasst, inwieweit der Lebensstil des/r Einzelnen einen Einfluss auf die Einstellungen zum Biosphärenpark hat bzw. umgekehrt, inwieweit die Implementierung des Biosphärenparks den Lebensstil in eine nachhaltige Richtung beeinflussen konnte.

2.2 Ablauf Fragebogenerstellung und Befragung

Konzeption des Fragebogens

In einer ersten Runde wurden dem Wienerwald Biosphärenpark Management (WW BP Management) die oben ausgeführten Überlegungen für die Erstellung des Fragebogens vorgestellt und gemeinsam weitere Fragen, die aus Sicht des Managements in den Fragebogen inkludiert werden sollten, gesammelt. Das Forschungsteam entwickelte basierend auf diesem Input eine erste Fragebogenversion, die in einer Feedback Schleife erneut mit dem Biosphärenpark Management diskutiert wurde. Darauf aufbauend wurde die Endversion des Fragebogens erstellt, die vor dem offiziellen Start der Befragungen in einem Prätest überprüft wurde (siehe Abb. 2).

Anschließend erfolgte die Vervielfältigung der Fragebögen, Vorbereitung der frankierten Rücksendeküverts und das Einkuvertieren der Fragebögen. Ein Postfach zur Rücksendung der ausgefüllten Fragebögen wurde eingerichtet.

Vorgehensweise bei der Verteilung der Fragebögen

Ursprünglich war geplant, die Datenerhebung mittels postalischer Befragung, angelehnt an das Verfahren nach Dillman (1983), durchzuführen. Seitens des Wienerwald Biosphärenpark Managements bestand allerdings der dringende Wunsch, die Verteilung der Fragebogen in der Region über das Netzwerk der Biosphärenpark BotschafterInnen zu organisieren. Die Überlegung dabei war, einerseits das Austeilen der Fragebögen gleich im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, und andererseits durch die persönliche Ansprache die Rücklaufquote bei der Befragung zu steigern. Da der Aufbau des Netzwerkes der Biosphärenpark BotschafterInnen zur Projektlaufzeit gerade erst am Beginn stand, wurde außerdem gebeten, den Befragungszeitraum zu verschieben, um in möglichst vielen Biosphärenpark Gemeinden bereits auf BotschafterInnen als Ansprechpartner zurückgreifen zu können. Die Wünsche des Biosphärenpark Managements wurden vom

Forschungsteam berücksichtigt, von der postalischen Befragung daher Abstand genommen und mit der Befragung in der Region später als ursprünglich geplant gestartet.

Die Verteilung der Fragebögen (vom Forschungsteam in frankierten Rücksendekuverts vorbereitet) an die BotschafterInnen übernahm das Biosphärenpark Management. Die BotschafterInnen wiederum verteilten die Fragebögen in ihren jeweiligen Gemeinden/Bezirken in der Bevölkerung.

Leider trat der positive Effekt der erwarteten hohen Rücklaufquote durch diese Methode der Datensammlung nicht ein. Das Engagement vieler BotschafterInnen beim Austeilen der Fragebögen war durchaus hoch, andere hingegen hatten nur wenig Interesse hier mitzuwirken. Da durch diese Vorgehensweise die angestrebte Stichprobengröße von 600 Fragebögen bei weitem nicht erreicht wurde, musste der ursprünglich festgesetzte Befragungszeitraum verlängert und andere Methoden zur Fragebogenverteilung überlegt werden. Diese waren einerseits das Auflegen von Fragebögen bei Veranstaltungen des Biosphärenparks und andererseits die Verteilung von Fragebögen mittels Schneeballsystem, d.h. die Verteilung der Fragebögen an einzelne, im Biosphärenpark lebende Personen, diese füllten den Fragebogen aus und verteilten weitere Fragebögen an weitere im Biosphärenpark lebende Personen.

Überblick über den zeitlichen Ablauf der Datensammlung

- Im Februar 2014 wurde mit der Vervielfältigung der Fragebögen, Vorbereitung der Rücksendekuverts und dem Einkuvertieren der Fragebögen begonnen und ein Postfach zur Rücksendung der ausgefüllten Fragebögen eingerichtet.
- Im März 2014 startete die Verteilung der Fragebögen durch das Biosphärenpark Wienerwald Management an die Biosphärenpark BotschafterInnen.
- Ab Juli 2014 wurde die Verteilungsstrategie der Fragebögen ausgeweitet, um die angestrebte Stichprobengröße von 600 zu erreichen.
- Bis Ende Dezember 2014 wurden schließlich 678 Fragebögen retourniert.

Von den 678 retournierten Fragebögen konnten 25 nicht zur Auswertung herangezogen werden, da sie von Personen stammten, die nicht im Gebiet des Biosphärenparks Wienerwald leben (z.B. 10. Wiener Gemeindebezirk) bzw. die Datenqualität (z.B. nur Einzelfragen ausgefüllt) nicht gegeben war. Die 653 Fragebögen, die schließlich die Grundlage für die vorliegende Studie bildeten, verteilten sich wie folgt:

- Biosphärenpark-BotschafterInnen: 121 verwendbare Fragebögen
- Veranstaltungen des Biosphärenpark Wienerwaldes: 162 verwendbare Fragebögen
- Schneeballsystem: 370 verwendbare Fragebögen



Abb. 2: Ablauf der Fragebogenentwicklung und der Datensammlung

3. ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

3.1 Soziodemografische Daten

Alter und Geschlecht

Das durchschnittliche Alter der Befragten lag bei 48,2 Jahren, die Altersspanne reichte von 15 bis 99 Jahre. Die anteilmäßig größte Altersgruppe bildeten mit rund einem Drittel die 46 bis 60-Jährigen (Tab. 1). Der Anteil an weiblichen Befragten war mit 56,4 % etwas höher als jener der Männer.

Altersgruppen	Anteil in %
<19 Jahre	1,4 %
19-30 Jahre	18,8 %
31-45 Jahre	22,9 %
46-60 Jahre	32,2 %
61-75 Jahre	19,9 %
>75 Jahre	4,7 %

Tab. 1: Alter der Befragten (N = 633)

Ausbildung und Beruf

Knapp drei Viertel der Befragten gaben als höchsten Schulabschluss eine Matura (34,4 %) oder eine akademische Ausbildung (39,3 %) an (Tab. 2). Die am stärksten vertretene Berufsgruppe waren mit rund 46 % Angestellte und Beamte, gefolgt von PensionistInnen (22,4 %), Studierenden und Selbständigen (Tab. 2).

Höchster Schulabschluss	Anteil in %
Universität, Fachhochschule	39,3 %
Matura	34,4 %
Fachschule	15,3 %
Lehre	6,3 %
Hauptschule	4,4 %
Kein Schulabschluss	0,3 %
Berufsgruppe	Anteil in %
Angestellte/r, Beamte/r	46,3 %
PensionistIn	22,4 %
SchülerIn/StudentIn	12,1 %
Selbstständige	8,6 %
Hausfrau/-mann	4,5 %
ArbeiterIn	4,1 %
derzeit ohne Arbeit	0,5 %
Sonstiges	1,6 %

Tab. 2: Ausbildungsgrad (N = 634) und Beruf (N = 639)

Herkunft

Eine leichte Mehrheit der Befragten kommt aus Niederösterreich (58,8 %), wobei die Bezirke Wien Umgebung (19,4 %) und hier vor allem der Raum Purkersdorf (14,3 %) den größten Anteil an ausgefüllten Fragebögen stellten (Tab. 3). Knapp 13 % der Fragebögen kamen aus Baden und je rund 10 % aus Mödling und Tulln. In Wien waren die Bezirke Währing und Hernals mit einem Anteil von jeweils ca. 10 % am stärksten vertreten.

Herkunft	Anteil in %
Wien	41,2 %
1130 Hietzing	4,0 %
1140 Penzing	5,7 %
1160 Ottakring	3,8 %
1170 Hernals	9,6 %
1180 Währing	10,3 %
1190 Döbling	4,6 %
1230 Liesing	3,2 %
Niederösterreich	58,8 %
Wien Umgebung (Raum Purkersdorf)	14,3 %
Baden	12,7 %
Tulln	9,5 %
Mödling	9,2 %
St. Pölten Land	6,6 %
Wien Umgebung (Raum Klosterneuburg)	5,1 %
Lilienfeld	1,4 %

Tab. 3: Herkunft der Befragten (N = 631)

Haushaltsgröße

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten lebt in einem Haushalt mit zwei Personen, gefolgt von einem 4-Personen-Haushalt (Tab. 4). Die durchschnittliche Haushaltsgröße betrug 2,9 Personen.

Haushaltsgröße	Anteil in %
1 Person	11,6 %
2 Personen	36,7 %
3 Personen	17,6 %
4 Personen	22,7 %
5 Personen	7,7 %
> 5 Personen	3,8 %

Tab. 4: Anzahl der Personen pro Haushalt (N = 638)

3.2 Bedeutung der Region Wienerwald

3.2.1 Wohndauer und Verbundenheit mit der Region

Wohndauer

41 % der Befragten leben bereits seit ihrer Geburt in der Region Wienerwald, wobei dieser Anteil in Niederösterreich mit 64,3 % deutlich höher ist, als in Wien (Tab. 5). Im Durchschnitt haben Personen, die seit ihrer Geburt im Wienerwald leben, bereits 44 Jahren in der Region verbracht. Von jenen 59 %, die zugezogen sind, fallen rund 57 % auf Niederösterreich. Die Dauer, die sie bereits in der Region Wienerwald verbracht haben, ist mit durchschnittlich 23 Jahren deutlich niedriger, als bei jener Gruppe, die von Geburt an in der Region lebt.

In der Region Wienerwald lebend ...	Anteil NÖ & W gesamt (in %)	Anteil je Bundesland (in %)	Mittelwert verbrachte Jahre in Region (gesamt)
... seit der Geburt	41 %	W: 35,7 % NÖ: 64,3 %	44,2
... zugezogen	59 %	W: 42,7 % NÖ: 57,3 %	22,7

Tab. 5: Wohndauer in der Region Wienerwald je Bundesland (N = 642)

Berufliche Bedeutung

Viele der Befragten (43 %) haben neben dem Wohnsitz auch den Hauptarbeitsplatz in der Region Wienerwald, rund ein Viertel war zum Zeitpunkt der Befragung nicht (mehr) erwerbstätig. Gut ein Viertel gab an, entweder selbst oder durch MitgliederInnen des Haushaltes über land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen im Biosphärenpark Wienerwald zu verfügen. Bei gut 7 % der Haushalte ist ein Beschäftigungsverhältnis im Tourismus gegeben.

Ortsverbundenheit

Fast alle Befragten leben sehr gerne im Wienerwald und fühlen sich mit der Region verbunden (Tab. 6). Die Mittelwerte zeigen eine starke Ortsidentität mit der Region Wienerwald, die Ortsabhängigkeit ist vergleichsweise weniger stark ausgeprägt. Die soziale Bindung hingegen scheint, wie die Mittelwerte anzeigen, nicht ausschließlich auf die Region Wienerwald beschränkt zu sein. Die Faktorenanalyse fasst die Items der Ortsidentität und der Ortsabhängigkeit zu einem Faktor zusammen (Tab. 6), während die Variablen des „Social Bonding“ einen eigenen Faktor bilden. Die Frage nach der Lebensqualität lädt auf die Social Bonding Dimension. Dies lässt darauf schließen, dass das Vorhandensein von Familie, Freunden und Bekannten in der Region in Zusammenhang mit der Lebensqualität steht.

Items Konzept Ortsverbundenheit	Dimension	Mittelwert	Place Identity & Dependence	Social Bonding
Ich lebe sehr gerne im Wienerwald.	I	1,3	,722	
Ich fühle mich sehr verbunden mit dem Wienerwald.	I	1,9	,774	
Der Wienerwald ist etwas Besonderes für mich.	I	1,9	,851	
Wenn ich aus dem Wienerwald wegziehen müsste, würde ich das sehr schade finden.	I	1,9	,754	
Ich würde den Wienerwald meinen Bekannten als Wohnort empfehlen.	I	1,9	,664	
Ich würde an keinem anderen Wohnort leben wollen als am jetzigen.	D	2,8	,637	,472
Keine andere Region kann hinsichtlich der Lebensqualität mit dem Wienerwald verglichen werden.	D	3,2	,504	,532
Meine ganze Familie lebt im Wienerwald.	SB	2,9		,747
All meine Freunde leben im Wienerwald.	SB	3,5		,869
Wenn ich aus dem Wienerwald wegziehen müsste, würde ich viele gute Bekannte verlieren.	SB	2,9		,673
Cronbach's Alpha			,849	,720
Erklärte Varianz in %			43,4	15,6

Tab. 6: Verbundenheit mit der Region Wienerwald, Mittelwerte, Faktorenanalyse (N = 615); I = Place Identity (Ortsidentität), D = Place Dependence (Ortsabhängigkeit), SB = Social Bonding (soziale Bindung); Antwortskala: 1 = stimme voll zu bis 5 = stimme nicht zu

Das „Besondere“ am Wienerwald

Mittels einer offenen Frage wurden die Teilnehmenden gefragt, was den Wienerwald so „besonders“ mache. Die knapp 1100, fast ausschließlich positiv konnotierten Antworten, wurden in mehrere Überkategorien zusammengefasst. Viele der Antworten lassen sich dem Aspekt „hohe Lebensqualität“ durch „Ursprünglichkeit und Natur“ in unmittelbarer „Stadt Nähe“, zuschreiben. Sehr häufig wurden auch die „gute Luftqualität“ (grüne Lunge Wiens, Hitzeausgleich) und die „Erholungsqualität“ (gute Freizeit-, Wander- und Sportmöglichkeiten) genannt.

3.2.2 Lebensqualität und Erholungswert

Die Lebensqualität in der Region Wienerwald wird als sehr hoch eingeschätzt: 62 % empfanden diese als „sehr gut“ und 33 % als „gut“ (Tab. 7). Ein ähnliches positives Bild zeigte die Bewertung des Erholungswertes der Landschaften im Wienerwald: Rund 57 % stuften diesen mit „sehr gut“ und 40 % mit „gut“ ein. Die Frage nach dem persönlichen Wohlfühlfaktor (eingeschätzt auf einer Skala von 0 bis 100 %; 100 % = positivster Wert), ergab einen durchschnittlichen Prozentsatz von 90 %.

Lebensqualität	Anteil in %	Mittelwert	Erholungswert	Anteil in %	Mittelwert
Sehr Gut	62,4 %	1,4	Sehr Gut	56,9 %	1,4
Gut	33,0 %		Gut	40,1 %	
Befriedigend	4,2 %		Befriedigend	2,8 %	
Genügend	0,5 %		Genügend	0,2 %	
Nicht Genügend	0,0 %		Nicht Genügend	0,0 %	

Tab. 7: Beurteilung der Lebensqualität im Wienerwald (N = 643) und des Erholungswertes der Wienerwald-Landschaften (N = 641); Antwortskala: 1 = sehr gut bis 5 = nicht genügend

Die Teilnehmenden wurden gebeten, unterschiedliche Landschaftstypen des Wienerwaldes bezüglich ihrer Eignung zum Stressabbau zu beurteilen. Als besonders gut geeignet schätzten sie dabei naturnahe Laubwälder, Flusslandschaften und Wienerwaldwiesen ein. Bewirtschafteten Laub- und Nadelwälder hingegen wurde eine weniger stressreduzierende Wirkung zugeschrieben.

3.3 Bekanntheit des Biosphärenparks Wienerwald

68 % der Befragten gaben an, dass ihnen bereits vor der Befragung bekannt war, dass der Wienerwald den Schutzstatus Biosphärenpark besitzt. Auf die offene Frage nach den zwei wichtigsten Gründen, die zur Implementierung des Biosphärenparks Wienerwaldes geführt haben, gab es 781 Einzelnennungen, die in Überkategorien zusammengefasst wurden. Mit Abstand an erster Stelle steht der „Natur- und Artenschutz“, gefolgt von der „Schaffung eines Erholungsgebietes“ und einer „Nachhaltige Entwicklung und Bewirtschaftung“ (Tab. 8). Mit 16 Nennungen wurde die „Regionalentwicklung“ als Implementierungsgrund genannt. Negativ assoziierte Gründe wie bspw. „Arbeitsplatzbeschaffungsmaßnahme“ und „Marketing-Gag“ wurden nur vereinzelt angeführt.

Kategorien	Anzahl Nennungen
Natur- und Artenschutz	333
Schaffung von Erholungsgebiet	83
Nachhaltige Bewirtschaftung und nachhaltige Entwicklung	71
Schutz vor Verbauung	57
Erhaltung der Landschaft	34
Verbesserung von Luft und Klima	31
Bewusstseinsbildung	25
Großstadtnähe	24
Politik und Eigennutzen	24
Steigerung Lebensqualität für Menschen	21
Werbung für die Region	19
Erhaltung der Ursprünglichkeit	16
Regionalentwicklung	14
Forschung	8
Förderungen lukrieren	7
Arbeitsplatzschaffung (positiv)	3
Alternative zu anderen Schutzkategorien	4
Marketing-Gag	3
UNESCO	2
Arbeitsplatzbeschaffungsmaßnahme (negativ)	2

Tab. 8: Gründe für die Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald

Interesse an Informationen über den Biosphärenpark Wienerwald

Während 70 % der Befragten grundsätzliches Interesse an Informationen über den Biosphärenpark Wienerwald bekundeten, meinten lediglich 4 %, überhaupt nicht daran interessiert zu sein. Rund zwei Drittel haben bereits Informationen über den Biosphärenpark Wienerwald bezogen, wobei als häufigste Informationsquellen lokale Medien, gefolgt von Freunde/Bekannte genannt wurden. Auch die Biosphärenpark Website und div. Biosphärenpark Broschüren wurden von vielen als Informationsquelle genutzt (Tab. 9).

Informationsquellen	Anzahl Nennungen
lokale Medien	194
Freunde/Bekannte	127
Biosphärenpark-Broschüren	108
Biosphärenpark -Homepage	107
Biosphärenpark -MitarbeiterInnen	75
"Das Blatt" (Biosphärenpark -Zeitung)	74

Tab. 9: Genutzte Informationsquellen über den Biosphärenpark Wienerwald

Knapp 61 % der Befragten hatten noch nie eine Biosphärenpark-Veranstaltung besucht und nur 5,4 % gaben an, dies bereits sehr häufig bzw. häufig gemacht zu haben.

Wissensstand über Biosphärenparke

Die Teilnehmenden wurden gebeten, ihren Wissensstand in Bezug auf Biosphärenparke im Allgemeinen einzuschätzen. Gut ein Drittel stufte sich mit „mittlerem Wissensstand“ ein und über 47 % bewerteten ihre Kenntnisse mit gering bzw. nicht vorhanden (Tab. 10).

Kenntnisstand	Anteil in %
sehr hoch	5,3 %
hoch	12,5 %
mittel	34,8 %
eher gering	31,4 %
keine Kenntnis	16,1 %

Tab. 10: Einschätzung persönlicher Wissensstand über Biosphärenparke im Allgemeinen (N = 641)

3.4 Aufgaben und Einfluss des Biosphärenparks Wienerwald

Jene Personengruppe, die bereits vor der Befragung um den Schutzstatus Biosphärenpark Wienerwald wusste, wurde ersucht, die Veränderungen und Einflüsse, die die Implementierung des Biosphärenparks für die Region und für das eigene Lebensumfeld bzw. -stil mit sich gebracht hat, einzuschätzen. Generell empfand ein Großteil dieser „Biosphärenpark-KennerInnen“ die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald als sinnvoll, wobei 56 % dieser Aussage „voll“ bzw. 24 % „eher zustimmten“ und nur insgesamt knappe 6 % „eher nicht“ bzw. „nicht zustimmten“.

Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald

Anhand eines generellen Aufgabenprofils von Biosphärenparks, beurteilten die Befragten die Relevanz einzelner Aufgaben für den Biosphärenpark Wienerwald. Der Naturschutz, die Erhaltung der Artenvielfalt, die Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft und die Förderung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft werden dabei als die wichtigsten Aufgaben gesehen (Tab. 11). Die Bereiche Impulse für den Tourismus setzen, Arbeitsplätze schaffen und soziale Projekte unterstützen, scheinen im Vergleich dazu etwas weniger wichtig zu sein.

Die Zusammenfassung der bewerteten Variablen über die Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald mittels Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation; KMO 0,845; erklärte Varianz: 63,4 %) lässt zwei grundlegende Erwartungshaltungen seitens der Befragten erkennen: „Erhaltung von Landschaft und Natur“ und „Regionalentwicklung“ (Tab. 11). Unter den Faktor „Landschaft und Natur“ fallen sowohl die Erhaltung der Artenvielfalt und der Naturschutz, als auch der Erhalt von traditionellen Kulturlandschaften und deren nachhaltige Bewirtschaftung. In einem engen Zusammenhang mit dieser Komponente steht die Stärkung der Verbundenheit und Identität der Bevölkerung mit der Region. Der Faktor „Regionalentwicklung“ beinhaltet das Setzen von Impulsen für die Regionalentwicklung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Bildungsangeboten, sowie die Förderung von Tourismus und sozialen Projekten.

Aufgabenprofil Biosphärenpark	Mittelwerte	Landschaft & Natur	Regionalentwicklung
Naturschutz	1,2	,855	
Erhaltung der Artenvielfalt	1,2	,894	
Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft im Wienerwald	1,3	,753	
Förderung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft	1,4	,672	
Förderung der Verbundenheit und Identität der Bevölkerung mit der Region	1,9	,553	
Impulse setzen für die Regionalentwicklung	2,0		,750
Schaffung von Bildungsangeboten	2,3		,804
Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region	2,4		,810
Unterstützung von sozialen Projekten	2,5		,829
Förderung des Tourismus	2,8		,672
Cronbach`s Alpha		,813	,850
Erklärte Varianz in %		18,9 %	44,5 %

Tab. 11: Wichtigkeit Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald, Mittelwerte, Faktorenanalyse (N = 416); Antwortskala: 1 = sehr wichtig bis 5 = gar nicht wichtig

Veränderungen durch den Biosphärenpark Wienerwald

Rund 75 % der Befragten sind der Meinung, dass die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald eine positive Veränderung in der Region initiiert habe (Abb. 3) und ein knappes Drittel bemerkte ebenso im eigenen Umfeld eine positive Veränderung. Einige Befragte haben auch negative Veränderungen durch den Biosphärenpark wahrgenommen. Die Antworten auf die offene Frage, welche Veränderung bemerkt worden seien, wurden wieder in Kategorien zusammengefasst. Am häufigsten erwähnt wurden vor allem eine Zunahme der Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich Natur- und Artenschutz und nachhaltiger Entwicklung der Region Wienerwald, eine Verbesserung der Bildungs- und Erholungsangebote bzw. ganz generell der Erholungsinfrastruktur. Die bemerkten negativen Veränderungen bezogen sich auf Nutzungseinschränkungen, Zunahme der Besuchermenge und dadurch entstehende Nutzerkonflikte sowie intensive Forstwirtschaft und Zunahme der Zersiedelung.

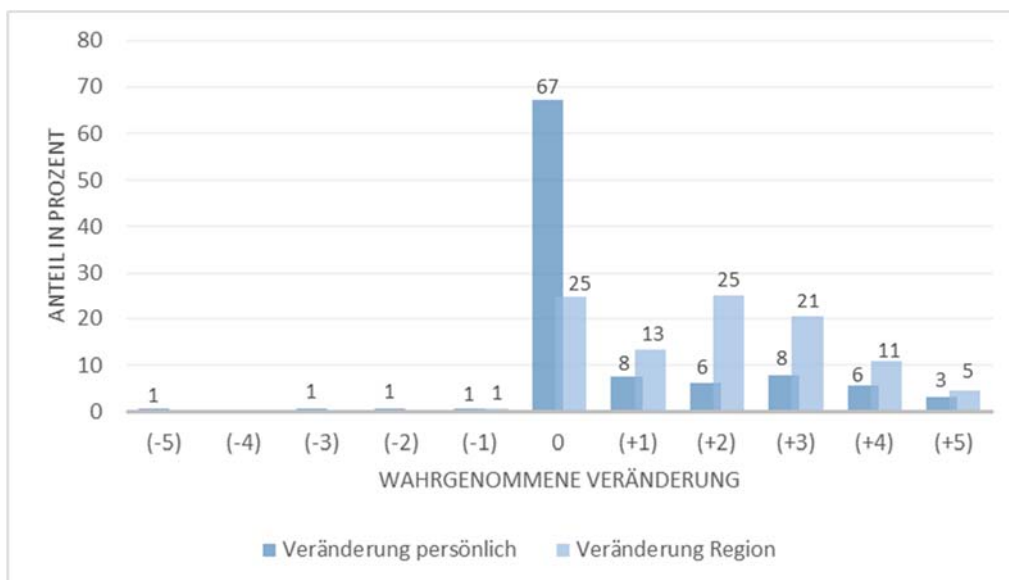


Abb. 3: Wahrgenommene Veränderungen durch die Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald in der Region bzw. auf das persönliche Lebensumfeld (Region: N = 420; persönlich: N = 416); Antwortskala: -5 bis -1 = negative Veränderungen, 0 = keine Veränderung, +1, ... +5 = positive Veränderungen

Einfluss des Biosphärenparks auf die Region

Zusätzlich zur der offen gestellten Frage nach den wahrgenommenen Veränderungen beurteilten die Befragten anhand von vorgegebenen Items den Einfluss des Biosphärenparks auf die Region. Einen großen Einfluss gab es nach Ansicht der Befragten auf den Erhalt von gefährdeten Landschaftstypen und traditionellen Kulturlandschaften (Tab. 12). Eine Aufwertung der Erholungsqualität und des Stellenwertes traditioneller Wirtschaftsweisen in der Region wurden ebenso als positive Auswirkungen gesehen, wie die Schaffung von Möglichkeiten zur Vermarktung regionaler Landwirtschaftsprodukte. Ein geringer Einfluss wurde hingegen auf die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Belebung der Wirtschaft wahrgenommen. Die niedrigste Zustimmung erhielten die Aussagen, die Einrichtung des Biosphärenparks habe in der Region nichts geändert und nur wenige würden von der Implementierung profitieren.

Die Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation; KMO 0,874; erklärte Varianz: 68,5 %) bündelte die Bewertung der Variablen zu vier „Einfluss-Dimensionen“ (Tab. 12). Mit „Förderung einer nachhaltigen Bewirtschaftung“ kann die erste Dimension umschrieben werden. Wesentlich sind dabei die Erhaltung von Natur- und Kulturlandschaften und die Förderung traditioneller Wirtschaftsweisen. Damit einhergehend kann sich die Region Wienerwald von umliegenden Regionen abheben und Ideen können leichter umgesetzt werden. Eine weitere Dimension – bezeichnet als „Regionalentwicklung“ – ist die Förderung der Wirtschaft und des Tourismus und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die dritte Dimension bezieht sich auf die Steigerung der „Lebens- und Erholungsqualität“. Die vierte Dimension beinhaltet jene Variablen, die beschreiben, dass der Biosphärenpark Einschränkungen durch Naturschutzmaßnahmen mit sich bringt und nur für wenige einen positiven Nutzen bringt. Der Faktor „Einschränkung“ ist der einzige, der kein zufriedenstellendes Ergebnis bei der Überprüfung der Reliabilität aufweist.

Durch die Implementierung des Biosphärenparks ...	Mittelwerte	Nachhaltige Bewirtschaftung	Regionalentwicklung	Lebensqualität	Einschränkung
... konnten gefährdete Landschaftstypen in der Region erhalten bleiben.	2,1	,746			
... konnte ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft geleistet werden.	2,2	,825			
... haben traditionelle Wirtschaftsweisen der Region wieder einen höheren Stellenwert bekommen.	2,4	,772			
... haben sich neue Chancen und Möglichkeiten für die regionale Landwirtschaft zur Vermarktung ihrer Produkte ergeben.	2,5	,650			
... konnte sich die Region Wienerwald deutlich von den umliegenden Regionen abheben.	2,7	,455			
... können neue Ideen leichter umgesetzt werden.	2,8	,658			
... wurde der Tourismus positiv beeinflusst.	2,9		,631		
... konnten Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden.	3,0		,824		
... konnte die Wirtschaft in der Region belebt werden.	3,1		,851		
... hat sich die Erholungsqualität in der Region erhöht.	2,5			,776	
... hat sich die Lebensqualität in der Region erhöht.	2,6			,708	
... hat sich in der Region überhaupt nichts geändert.	3,3			-,727	
... gibt es mehr Einschränkungen durch den Naturschutz.	2,8				,889
Vom Biosphärenpark Wienerwald profitieren nur Wenige.	3,3	-,505			,524
Cronbach`s Alpha		,869	,806	,925	,372
Erklärte Varianz in %		43,5 %	9,4 %	8,0 %	7,6 %

Tab. 12: Wahrgenommene Auswirkungen in der Region durch die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald, Mittelwerte, Faktorenanalyse (N = 345); *Antwortskala: 1 = stimme voll zu bis 5 = stimme gar nicht zu*

Einfluss des Biosphärenparks auf den persönlichen Lebensstil

Die Ausweisung des Biosphärenparks Wienerwald hat rund die Hälfte der Befragten angeregt, sich bewusster mit der Landschaft des Wienerwaldes auseinanderzusetzen und deren Einzigartigkeit wahrzunehmen (Tab. 13). Rund ein Drittel meinte überdies, der Biosphärenpark hätte sie motiviert, mehr Produkte aus der Region zu kaufen und umweltbewusster zu leben. Die niedrigste Zustimmung erhielt die Aussage durch die Einrichtung des Biosphärenparks persönlich profitiert zu haben.

	1	2	3	4	5	Mittelwert
Durch die Einrichtung des Biosphärenparks nehme ich die Landschaft des Wienerwaldes viel bewusster wahr.	18,1%	30,2%	23,1%	12,1%	16,4%	2,8
Durch die Einrichtung des Biosphärenparks ist mir die Einzigartigkeit dieser Region erst richtig bewusst geworden.	17,8%	27,6%	24,5%	10,2%	20,0%	2,9
Die Einrichtung des Biosphärenparks hat mich motiviert, bewusst mehr Lebensmittel aus der Region zu kaufen.	12,8%	24,9%	25,7%	16,9%	19,7%	3,1
Die Einrichtung des Biosphärenparks hat mich motiviert, umweltbewusster zu leben.	9,8%	22,1%	29,8%	15,2%	23,1%	3,2
Von der Einrichtung des Biosphärenparks habe ich persönlich profitiert.	6,9%	11,7%	27,9%	16,9%	36,5%	3,6

Tab. 13: Wahrgenommene Auswirkungen der Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald auf den persönlichen Lebensstil (N = 419-423); *Antwortskala: 1 = stimme voll zu bis 5 = stimme gar nicht zu*

3.5 Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald

Partizipation

Rund 10 % der Befragten haben bereits einmal an einem Projekt oder in einer Arbeitsgruppe des Biosphärenparks Wienerwald mitgearbeitet. Das Zukunftskonzept 2020 des Biosphärenparks Wienerwald kannten zum Zeitpunkt der Befragung knapp 12 % und von diesen hatte etwa ein Fünftel auch an einem Workshop zum Zukunftskonzept teilgenommen. Bei der Frage, ob seitens des Biosphärenparkmanagements genügend Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Biosphärenparks angeboten werden, stimmten knapp 38 % mit „ja“ (3,2 %) bzw. „eher schon“ (34,4 %) zu. Dementsprechend beurteilten gut 62 % diese Möglichkeit als „eher nicht“ (43,9 %) bzw. „nicht“ ausreichend (18,5 %).

Interesse am Engagement im Biosphärenpark Wienerwald

Das Interesse, sich für den Biosphärenpark Wienerwald zu engagieren, ist unter den Befragten generell eher gering ausgeprägt (Tab. 14). Bei gut 40 % lässt die persönliche Situation kein Engagement zu. Dennoch meint gut ein Fünftel der Befragten, dass sie sich gerne für den Biosphärenpark engagieren und knapp einem Drittel macht es Spaß, mit anderen über den Biosphärenpark zu diskutieren. Die negativ formulierten Aussagen „Ich glaube nicht, dass es mir etwas bringt, wenn ich mich für den Biosphärenpark Wienerwald engagiere“ und „Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald bringt nichts, da die Behörden sowieso nicht die Interessen der Bevölkerung berücksichtigen“, werden seitens der Befragten am ehesten abgelehnt. Dies bedeutet

im Umkehrschluss, dass es prinzipiell als sinnvoll betrachtet wird, sich für den Biosphärenpark Wienerwald zu engagieren.

Engagement im Biosphärenpark Wienerwald	1	2	3	4	5	Mittelwert
Mir macht es Spaß, mit anderen über wichtige Themen des Biosphärenparks Wienerwald zu	11,0%	19,7%	35,2%	16,7%	17,4%	3,1
Ich bin eine Person, die sich gerne für den Biosphärenpark Wienerwald engagiert.	7,2%	14,9%	33,0%	24,5%	20,4%	3,4
Personen, die mir wichtig sind, finden es gut, wenn ich mich für den Biosphärenpark Wienerwald engagiere.	7,7%	17,1%	31,8%	19,1%	24,4%	3,4
Wenn ich etwas für den Biosphärenpark Wienerwald mache, ist mir die Zustimmung meiner Familie sehr wichtig.	12,5%	19,0%	25,8%	15,2%	27,5%	3,3
Meine persönliche Situation lässt es nicht zu, dass ich mich für den Biosphärenpark Wienerwald engagiere.	21,8%	20,0%	23,5%	13,5%	21,2%	2,9
Ich glaube nicht, dass es mir etwas bringt, wenn ich mich für den Biosphärenpark Wienerwald engagiere.	10,8%	9,8%	26,2%	24,2%	29,0%	3,5
Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald bringt nichts, da die Behördenvertreter/innen sowieso nicht die Interessen der Bevölkerung berücksichtigen.	10,0%	9,8%	24,7%	22,7%	32,8%	3,6

Tab. 14: Interesse sich für den Biosphärenparks Wienerwald zu engagieren (N = 598-610); Antwortskala: 1 = stimme voll zu bis 5 = stimme nicht zu

Anhand von mehreren vorgegebenen Szenarien unterschiedlicher Partizipationsformen und –tiefen beurteilten die Teilnehmenden ihre Bereitschaft, sich über den Biosphärenpark Wienerwald zu informieren bzw. sich in Arbeitsgruppen zu engagieren. Die Ergebnisse zeigen, dass mit steigendem Leistungsaufwand die Partizipationsbereitschaft abnimmt. „Eine Informationsbroschüre über den Biosphärenpark“ würden noch 37 % der Befragten „auf jeden Fall“ lesen, die „Leitung einer Arbeitsgruppe“ übernehmen, hingegen nur noch knapp 5 % (Tab. 15). Umgekehrt gaben nur etwa 4 % der Teilnehmenden an „auf keinen Fall“ eine Broschüre lesen zu wollen, jedoch lehnt knapp die Hälfte es eindeutig ab, eine Arbeitsgruppe zu einem bestimmten Thema des Biosphärenparks zu leiten.

	Lesen einer Info- broschüre über Ziele des Biosphärenparks	Teilnahme an einer Infoveranstaltung über den Biosphärenpark	Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe (monatliche Treffen)	Leitung einer Arbeitsgruppe (Organ. Treffen)
1	37,1%	11,7%	6,7%	4,8%
2	19,3%	14,1%	7,6%	3,5%
3	19,3%	14,1%	9,8%	5,4%
4	4,9%	11,2%	5,4%	2,4%
5	6,3%	13,4%	10,6%	4,6%
6	2,5%	5,5%	4,9%	4,1%
7	1,9%	6,8%	7,9%	4,8%
8	3,2%	8,4%	14,3%	8,9%
9	1,3%	6,2%	11,9%	12,8%
10	4,3%	8,5%	20,9%	48,8%
M	2,9	4,8	6,4	7,9

Tab. 15: Intensität des Engagements für den Biosphärenpark Wienerwald (N = 631-633); *Antwortskala: 1 = auf jeden Fall bis 10 = auf keinen Fall*

3.6 Faktoren, die mit der Ortsverbundenheit in Zusammenhang stehen

Einstellungen zum Biosphärenpark Wienerwald

Der Faktor „Place Identity & Dependence“ korreliert positiv mit der Kenntnis des Biosphärenparks Wienerwald ($r = 0,083$, $p = 0,040$) und mit der Einstellung, dass der Biosphärenpark Wienerwald eine sinnvolle Einrichtung sei ($r = 0,199$, $p = 0,000$). Personen mit höherer Ortsverbundenheit (Place Identity & Dependence und Social Bonding), schätzen die Bedeutung von „Regionalentwicklung“ und „Erhaltung von Landschaft und Natur“ als wichtige Aufgaben eines Biosphärenparks höher ein.

Ebenso besteht zwischen der Wahrnehmung von Veränderungen durch die Implementierung des Biosphärenparks, sowohl in der Region als auch im persönlichen Lebensumfeld, und der Ortsverbundenheit ein Zusammenhang: je stärker die Verbundenheit, desto mehr nahmen die Befragten positive Veränderungen wahr. Die Einzigartigkeit der Region ist ihnen bewusster geworden, sie wurden motiviert, umweltbewusster zu leben und mehr Lebensmittel aus der Region zu kaufen. Auch sind sie eher der Meinung, durch den Biosphärenpark persönlich profitiert zu haben.

Partizipation

Je stärker der Faktor „Place Identity & Dependence“ ausgeprägt war, desto eher würden die Befragten eine Informationsbroschüre über den Biosphärenpark lesen ($r = 0,104$, $p = 0,010$), eine Biosphärenpark Veranstaltung besuchen ($r = 0,258$, $p = 0,000$) und sich in einer Arbeitsgruppe engagieren ($r = 0,124$, $p = 0,002$). Der Faktor „Social Bonding“ korreliert nur mit dem Besuch einer Veranstaltung ($r = 0,202$, $p = 0,000$). Kein Zusammenhang konnte hingegen zwischen der Bereitschaft eine Arbeitsgruppe zu leiten und der Ortsverbundenheit festgestellt werden.

Personen mit höherer Ortsverbundenheit haben eher Bekannte, die ein Engagement für den Biosphärenpark gutheißen, und diskutieren auch lieber mit Bekannten über den Biosphärenpark.

3.7 Faktoren, die mit der Herkunft im Zusammenhang stehen

Die Kenntnis, dass der Wienerwald ein Biosphärenpark ist, war bei den aus Niederösterreich Teilnehmenden signifikant höher als bei jenen aus Wien ($\chi^2(1) = 34,58; p = 0,000$) (Tab. 16). NiederösterreicherInnen haben bereits häufiger Veranstaltungen des Biosphärenparks besucht und schätzen ihren Wissenstand hinsichtlich Biosphärenparke im Allgemeinen höher ein als WienerInnen (Tab. 17). Bezüglich der Qualität des Wienerwaldes als Lebens- und Erholungsraum und des Interesses an Informationsmaterialien über den Biosphärenpark bestehen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Bundesländern. Auch der Einfluss des Biosphärenparks auf die Region wird ähnlich beurteilt. Allerdings gaben die NiederösterreicherInnen häufiger als die WienerInnen an, durch den Biosphärenpark motiviert worden zu sein, bewusst mehr Lebensmittel aus der Region zu kaufen. Ein signifikanter Zusammenhang ($\chi^2(1) = 5,36; p = 0,021$) konnte auch bei der Frage, ob bereits bei Projekten des Wienerwaldes mitgearbeitet wurde, gefunden werden: Auch hier waren NiederösterreicherInnen schon häufiger involviert. Bei der Frage, ob der Biosphärenpark eine sinnvolle Einrichtung sei, konnte kein Unterschied in der Beurteilung zwischen den Bundesländern gefunden werden.

	Kenntnis Biosphärenpark Wienerwald (Angabe in %)	
	JA	NEIN
Gesamt	68,4	31,6
NÖ	77,3	22,7
W	55,0	45,0

Tab. 16: Kenntnis, dass der Wienerwald ein Biosphärenpark ist nach Bundesländern, (N = 646)

Variable	Bundesland	Mittelwert	t-test
Lebensqualität im WW ¹	W	1,5	n.s.
	NÖ	1,4	
Wohlfühlfaktor im WW ²	W	89,7	n.s.
	NÖ	90,0	
Erholungswert des WW ¹	W	1,5	n.s.
	NÖ	1,4	
Interesse an Informationsmaterialien ³	W	2,3	n.s.
	NÖ	2,3	
Teilnahme an Veranstaltungen ⁴	W	4,6	$t=5,13$ $p = 0,000$
	NÖ	4,2	
Kenntnisstand bzgl. Biosphärenparke allg. ⁵	W	3,6	$t=3,37$ $p = 0,001$
	NÖ	3,3	

Tab. 17: Einfluss des Bundeslandes auf Lebensqualität und Erfahrungen mit dem Biosphärenpark Wienerwald mittels t-Test, (N = 636-643); Antwortskalen: ¹1 = sehr gut bis 5 = nicht genügend; ²0 = nicht wohl bis 100 = sehr wohl; ³1 = ja sehr bis 5 = nein, gar nicht; ⁴1 = sehr häufig bis 5 = noch nie; ⁵1 = sehr hoch bis 5 = keine

3.8 Faktoren, die mit dem Ausbildungsgrad im Zusammenhang stehen

Je höher der Ausbildungsgrad der Befragten, desto eher war der Biosphärenpark Wienerwald bekannt ($\chi^2(3) = 20,996; p = 0,000$). Generell ist die Anzahl an Personen, welche den Biosphärenpark Wienerwald bereits vor der Befragung kannte, in der Gruppe der AkademikerInnen höher als in den anderen Gruppen. Unterschiede hinsichtlich des Ausbildungsgrads zeigten sich ebenfalls bei den Fragen zur Lebensqualität im Wienerwald, der Einschätzung des generellen Wissens über Biosphärenparke und zum Engagement für den Biosphärenpark (Tab. 18). AkademikerInnen bewerteten die Lebens- und Erholungsqualität höher. Der persönliche Kenntnisstand über Biosphärenparke wurde von FachschulabsolventInnen und AkademikerInnen höher eingeschätzt. Diese beiden Gruppen haben bereits häufiger an Veranstaltungen des Biosphärenparks teilgenommen. Die Bereitschaft sich für den Biosphärenpark zu engagieren, ist seitens der MaturantInnen und AkademikerInnen höher. AkademikerInnen würden eine Informationsbroschüre über den Biosphärenpark Wienerwald eher als die anderen Gruppen lesen (Tab. 18).

	Haupt- schule	Fach- schule	Matura	Universität, FH	ANOVA df=3
Einschätzung Lebensqualität in der Region Wienerwald					
Lebensqualität im WW ¹	1,5	1,5	1,5	1,3	F=3,495*
Wohlfühlfaktor im WW ²	89,0	87,9	89,2	91,7	F=2,987*
Erholungswert des WW ¹	1,5	1,4	1,6	1,4	F=5,749***
Erfahrungen mit Biosphärenparken bzw. dem Biosphärenpark Wienerwald					
Interesse an Informationsmaterialien ³	2,4	2,3	2,4	2,2	n.s.
Teilnahme an Veranstaltungen ⁴	4,5	4,3	4,4	4,2	F=3,781**
Kenntnisstand bzgl. Biosphärenparke allg. ⁵	3,7	3,2	3,6	3,2	F=6,782***
Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald					
Ich engagiere mich gerne für den BP WW. ⁶	3,7	3,6	3,3	3,2	F=3,938**
Personen die mir wichtig sind, befürworten mein Engagement für den BP WW. ⁶	3,6	3,7	3,3	3,2	F=3,492*
Engagement bringt nichts, da Interessen der Bevölkerung von Behörden nicht berücksichtigt werden. ⁶	3,5	3,2	3,6	3,7	F=4,575**
Interesse am BP und „hypothetisches“ Engagement					
Broschüre lesen ⁷	4,0	3,4	2,8	2,5	F=9,185***
Veranstaltung besuchen ⁷	4,9	4,8	5,1	4,5	n.s.
Engagement in einer Arbeitsgruppe ⁷	6,8	7,0	6,3	6,2	n.s.
Leitung einer Arbeitsgruppe ⁷	8,2	8,4	7,8	7,8	n.s.

Tab. 18: Unterschiede nach Ausbildungsgrad, Mittelwerte, ANOVA (N = 617-626); * $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$; Antwortskalen: ¹1 = sehr gut bis 5 = nicht genügend; ²0 = nicht wohl bis 100 = sehr wohl; ³1 = ja sehr bis 5 = nein, gar nicht; ⁴1 = sehr häufig bis 5 = noch nie; ⁵1 = sehr hoch bis 5 = keine; ⁶1 = stimme voll zu bis 5 = stimme nicht zu; ⁷1 = auf jeden Fall bis 10 = auf keinen Fall.

Personen mit akademischer Ausbildung schätzen die vom Biosphärenpark Management angebotenen Möglichkeiten zur Mitgestaltung eher als ausreichend ein, als Befragte ohne Matura. Diese Unterschiede sind nach dem Pearson's Chi-Quadrat-Test signifikant ($\chi^2(9) = 21,725; p = 0,01$).

3.9 Faktoren, die mit dem Geschlecht im Zusammenhang stehen

Die Lebensqualität in der Region Wienerwald wird von beiden Geschlechtern als hoch eingeschätzt, dennoch zeigt der t-Test, dass sich Frauen signifikant wohler fühlen als Männer und auch den Erholungswert der Landschaft signifikant besser beurteilen (Tab. 19).

	Wohlfühlfaktor im Wienerwald ¹	t-test	Erholungswert der Landschaft ²	t-test
Frauen (N = 352/355)	M = 91,2	t = 3,02 p = 0,003	M = 1,4	t = -2,12 p = 0,03
Männer (N = 275)	M = 88,2		M = 1,5	

Tab. 19: Wohlfühlfaktor und Erholungswert in der Region nach Geschlecht (t-Test); *Antwortskala: ¹0 = nicht wohl bis 100 = sehr wohl; ²1 = sehr gut bis 5 = nicht genügend*

Bei der Einschätzung der Wichtigkeit von Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald, zeigte sich, dass Frauen alle Aufgaben als wichtiger einschätzen als Männer (Tab. 20).

Variable	Geschlecht	Mittelwert	t-Test
Impulse setzen für die Regionalentwicklung	weiblich	1,8	t = -4,23 p = 0,000
	männlich	2,3	
Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region	weiblich	2,1	t = -4,35 p = 0,000
	männlich	2,6	
Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft im Wienerwald	weiblich	1,2	t = -2,08 p = 0,039
	männlich	1,4	
Förderung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft	weiblich	1,3	t = -3,35 p = 0,001
	männlich	1,6	
Erhaltung der Artenvielfalt	weiblich	1,2	t = -3,26 p = 0,001
	männlich	1,3	
Förderung der Verbundenheit und Identität der Bevölkerung mit der Region	weiblich	1,1	t = -2,67 p = 0,007
	männlich	1,2	
Förderung des Tourismus	weiblich	1,8	t = -2,24 p = 0,026
	männlich	2,0	
Schaffung von Bildungsangeboten	weiblich	2,1	t = -4,18 p = 0,000
	männlich	2,5	
Unterstützung von sozialen Projekten	weiblich	2,2	t = -5,60 p = 0,000
	männlich	2,8	

Tab. 20: Wichtigkeit von Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald nach Geschlecht (N = 420-425); *Antwortskala: 1 = stimme voll zu bis 5 = stimme nicht zu*

3.10 Faktoren, die mit der Wohndauer in der Region im Zusammenhang stehen

Befragte, die seit ihrer Geburt in der Region Wienerwald leben, bewerten die Lebensqualität und den Wohlfühlfaktor in der Region Wienerwald höher, als jene, die zugezogen sind. Bezüglich Kenntnisse über und Interesse am Biosphärenpark gab es keine signifikanten Unterschiede.

Zwischen Ortsverbundenheit und Wohndauer in der Region konnten allerdings Zusammenhänge identifiziert werden (Tab. 21). Die Verbundenheit mit dem Wienerwald, die Bedeutung der Region als Wohnort und die Lebensqualität werden höher bewertet, wenn das gesamte Leben im Wienerwald verbracht wurde. Auch die soziale Bindung ist seitens der in der Region Geborenen signifikant höher als jene der Zugezogenen.

	Im Wienerwald lebend	Mittelwert	t-test
Ich lebe sehr gerne im Wienerwald.	zugezogen	1,3	n.s.
	seit der Geburt	1,3	
Ich fühle mich sehr verbunden mit dem Wienerwald.	zugezogen	1,9	$t = 2,63$ $p = 0,009$
	seit der Geburt	1,7	
Der Wienerwald ist etwas Besonderes für mich.	zugezogen	1,9	n.s.
	seit der Geburt	1,9	
Wenn ich aus dem Wienerwald wegziehen müsste, würde ich das sehr schade finden.	zugezogen	2,0	n.s.
	seit der Geburt	1,8	
Ich würde an keinem anderen Wohnort leben wollen als am jetzigen.	zugezogen	3,0	$t = 3,82$ $p = 0,000$
	seit der Geburt	2,5	
Meine ganze Familie lebt im Wienerwald.	zugezogen	3,4	$t = 10,37$ $p = 0,000$
	seit der Geburt	2,2	
All meine Freunde leben im Wienerwald.	zugezogen	3,8	$t = 6,84$ $p = 0,000$
	seit der Geburt	3,1	
Wenn ich aus dem Wienerwald wegziehen müsste, würde ich viele gute Bekannte verlieren.	zugezogen	3,1	$t = 4,62$ $p = 0,000$
	seit der Geburt	2,6	
Keine andere Region kann hinsichtlich der Lebensqualität mit dem Wienerwald verglichen werden.	zugezogen	3,4	$t = 3,97$ $p = 0,000$
	seit der Geburt	3,0	
Ich würde den Wienerwald meinen Bekannten als Wohnort empfehlen.	zugezogen	1,9	$t = 2,18$ $p = 0,030$
	seit der Geburt	1,8	

Tab. 21: Ortsverbundenheit nach Wohndauer in der Region (N = 628-642); Antwortskala: 1 = stimme voll zu bis 5 = stimme nicht zu

3.11 Faktoren, die mit der Kenntnis des Biosphärenparks Wienerwald im Zusammenhang stehen

Befragte, denen der Biosphärenpark Wienerwald bereits vor der Befragung bekannt war, weisen ein höheres Durchschnittsalter auf, als jene, denen der Schutzstatus nicht bekannt war. Lebensqualität und Wohlfühlfaktor wurde von beiden Gruppen ähnlich hoch bewertet, jedoch beurteilten die Biosphärenpark-KennerInnen den Erholungswert der Landschaften im Wienerwald signifikant höher. Unterschiede zeigten sich auch beim Interesse für Informationen über den Biosphärenpark und dem Kenntnisstand bezüglich Biosphärenparke im Allgemeinen. Die Biosphärenpark-KennerInnen erzielten hier jeweils höhere Mittelwerte (Tab. 22). Die Bereitschaft sich für den Biosphärenpark zu engagieren ist bei den Biosphärenpark-KennerInnen höher ausgeprägt als bei den Nicht-KennerInnen. Ein Zusammenhang zwischen dem Besitz von land- und/oder forstwirtschaftlichen Flächen im Biosphärenpark Wienerwald und des Wissens um den Schutzstatus Biosphärenpark konnte nicht festgestellt werden.

	Kenntnis BP	Mittelwert	t-test
Lebensqualität im WW ¹	ja	1,4	n.s.
	nein	1,5	
Wohlfühlfaktor im WW ²	ja	90,1	n.s.
	nein	89,4	
Erholungsqualität im WW ¹	ja	1,4	t = -2,96 p = 0,003
	nein	1,6	
Interesse an Informationsmaterialien ³	ja	2,2	t = -5,40 p = 0,000
	nein	2,6	
Kenntnisstand bzgl. Biosphärenparke im Allgemeinen ⁴	ja	3,0	t = -17,25 p = 0,000
	nein	4,3	
Alter der Befragten	ja	50,5	t = 4,37 p = 0,000
	nein	43,5	

Tab. 22: Einfluss Biosphärenpark-Kenntnis auf Lebensqualität und Interesse (N = 631-641); *Antwortskalen: ¹1 = sehr gut bis 5 = nicht genügend; ²0 = nicht wohl bis 100 = sehr wohl; ³1 = ja sehr bis 5 = nein, gar nicht*

3.12 Faktoren, die mit der Beurteilung der Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald im Zusammenhang stehen

Personen, die den Biosphärenpark als sinnvolle Einrichtung beurteilten, waren älter, hatten einen höheren Ausbildungslevel, fühlten sich stärker mit der Region Wienerwald verbunden und empfanden eine höhere Lebensqualität. Sie schätzten ihren Wissensstand über Biosphärenparke höher ein, hatten bereits häufiger Biosphärenpark Veranstaltungen besucht bzw. in Arbeitsgruppen mitgearbeitet, zeigten größeres Interesse sich über den Biosphärenpark informieren bzw. auch engagieren zu wollen. Keinen Einfluss auf die Beurteilung hatten der Besitz von land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen im Biosphärenpark, ein Arbeitsverhältnis im Tourismus und die Herkunft.

3.13 Faktoren, die mit dem Lebensstil im Zusammenhang stehen

Um die Einstellungen der Bevölkerung zum Biosphärenpark Wienerwald besser erklären zu können, beinhaltete der Fragebogen Fragestellungen, die zur Definition von Lebensstiltypen dienen. Aufgrund der Aussagen der Befragten zur Ausübung von Freizeitaktivitäten, zu Vorlieben von Fernsehsendungen und Musikrichtungen wurden Gruppierungen identifiziert und diese in Folge mit relevanten Fragestellungen (z.B. Lebensqualität, Ortsbindung und –identität, Managementmaßnahmen) in Verbindung gesetzt.

Faktorenanalyse über die Häufigkeit von bestimmten Freizeitaktivitäten

Eine explorative Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation; KMO = ,726; erklärte Varianz: 63,2%) zu den Fragen über die Ausführungshäufigkeit von Freizeitaktivitäten ergab fünf Dimensionen (Faktoren). „Ins Kino“, „in eine Diskothek“, „in ein Lokal“ und „zum Essen ausgehen“, sowie „sich mit anderen treffen“ werden unter der ersten Einstellungsdimension zusammengefasst. Da hier das Beisammensein mit Mitmenschen im Vordergrund steht, wird der Faktor als „Soziale Kontakte“ bezeichnet. Unter der Dimension „Kultur“ werden die Freizeitaktivitäten „ein Konzert mit klassischer Musik“ und „Museen, Ausstellungen, Galerien besuchen“, sowie „ins Theater“ und „in die Oper gehen“ gebündelt. Befragte, die gerne „Bücher über Natur oder Umwelt lesen“ und die „Natur beobachten“ sind in der dritten Dimension - „Wissen und Natur“ - zu finden und jene, die bevorzugt „zu Sportveranstaltungen gehen“ und auch selbst gerne „Sport treiben“ in der Dimension „Sport“. Der Faktor „Event“ fasst die Aktivitäten „Straßenfeste besuchen“ und „zu Sportveranstaltungen gehen“ zusammen (Tab. 23).

Variable	Mittelwert ¹	1) Soziale Kontakte	2) Kultur	3) Wissen & Natur	4) Sport	5) Event
Zum Essen ausgehen	2,8	,671				
Sich mit anderen treffen	2,3	,775				
Ins Kino gehen	3,6	,546				
Jemanden besuchen	2,3	,666				
In eine Diskothek gehen	4,5	,521				
In ein Lokal gehen	2,7	,683				
In die Oper gehen	4,1		,814			
Konzerte mit klassischer Musik	3,8		,842			
Ins Theater gehen	3,4		,796			
Besuch Museen, Ausstellungen, Galerien	3,0		,613			
Bücher über Natur oder Umwelt lesen	3,0			,816		
Natur beobachten	2,1			,857		
Zu Sportveranstaltungen gehen	3,8				,657	(,540)
Sport treiben	2,4				,840	
Straßenfeste besuchen	3,3					,833
Cronbach`s Alpha		,738	,788	,728	,488	(,435)
Erklärte Varianz in %		19,2 %	19,0 %	9,7 %	8,1 %	7,3 %

Tab. 23: Faktorenanalyse der Ausführungshäufigkeit von Freizeitaktivitäten (N = 588); Koeffizienten unter 0,4 unterdrückt; ¹Antwortskala von 1 = sehr häufig ausgeführt bis 5 = nie ausgeführt

Faktorenanalyse über die Vorliebe von Fernsehsendungen

Die Variablen der Fragestellung, wie häufig bestimmte Fernsehsendungen gesehen werden, wurden mittels explorativer Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation; KMO = ,799; erklärte Varianz: 55,0 %) zu drei Dimensionen zusammengefasst. In der ersten Dimension befinden sich Dokumentationen und Informationssendungen über Wissenschaft, Natur, Politik, Kultur und Zeitgeschichte. Talk- und Fernsehshows, sowie Quizsendungen und Heimatfilme bilden die zweite Dimension und spannende und unterhaltsame Formate, wie Krimis, Komödien oder Science-Fiction die dritte. Es können somit folgende drei Faktoren abgeleitet werden: „Wissen und Information“, „Shows und Heimatfilme“ sowie „Spannung und Unterhaltung“ (Tab. 24).

Variable	Mittelwert ¹	1) Wissen & Information	2) Shows & Heimatfilme	3) Spannung & Unterhaltung
Informationssendungen zu Wissenschaft und Technik	2,8	,772		
Politische Diskussionen	3,1	,697		
Natursendungen (Tiere, Pflanzen, etc.)	2,5	,753		
Kulturmagazine	3,2	,684		
Dokumentation zur Zeitgeschichte	2,8	,809		
Sachfilme über Probleme unserer Zeit	2,9	,774		
Talk-Shows	4,1		,797	
Fernsehshows, Quizsendungen	3,8		,762	
Heimatfilme	4,2		,628	
Krimiserien, Kriminalfilme	3,1			,442
Filmkomödien	3,1			,694
Science Fiction, Fantasy	3,8			,796
Pop-, Rockmusik	3,9			,623
Cronbach`s Alpha		,847	,653	,570
Erklärte Varianz in %		29,5%	15,5%	9,9%

Tab. 24: Faktorenanalyse der angegebenen Häufigkeit von Fernsehsendungen (N = 598); Koeffizienten unter 0,4 unterdrückt; ¹Antwortskala: 1 = sehr häufig gesehen bis 5 = nie gesehen

Faktorenanalyse über die Vorliebe für Musikrichtungen

Die explorative Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation; KMO = ,680; erklärte Varianz: 69,5 %) fasste die Musikrichtungen, welche nach ihrem Gefallen bewertet wurden, in drei Dimensionen zusammen (Tab. 25). Die erste Dimension wird durch „Oper“, „klassische Konzerte“ und „Volksmusik“ gebildet. Da die Faktorladungen bei „Oper“ und „klassische Konzerte“ eindeutig höher ausfallen als Volksmusik, wird diese Dimension mit „Klassik“ bezeichnet. Jüngere Musikrichtungen, wie Pop-, Rock-, Soul- und Jazzmusik laden auf den zweiten Faktor, welcher deshalb den Titel „Modern“ trägt. Die dritte Dimension beschreibt einen „volkstümlichen“ Musikgeschmack, denn hier sind sowohl „Schlager“ „volkstümliche Schlager“, als auch „Volksmusik“ zu finden.

Variable	Mittelwert ¹	1) Klassik	2) Modern	3) Volkstümlich
Pop-Musik	2,6	-,649	,481	
Diskomusik	3,5	-,677		
Oper	3,2	,755		
Klassische Konzerte	2,6	,808		
Rockmusik	2,7		,676	
Soul-Musik	2,8		,869	
Jazzmusik	3,0		,774	
Volksmusik	3,5	(,466)		,678
Dt., Österr. Schlagermusik	3,8			,883
Volkstümliche Schlager	4,1			,905
Cronbach`s Alpha		,689	,722	,793
Erklärte Varianz		28,9 %	23,1 %	17,5 %

Tab. 25: Faktorenanalyse der angegebenen Vorlieben für Musikrichtungen (N = 595); Koeffizienten unter 0,4 unterdrückt; ¹Antwortskala von 1 = gefällt sehr gut bis 5 = gefällt absolut nicht

Beschreibung der Lebensstiltypen mittels Korrelationsanalyse

Werden die Fernsehvorlieben mit der Häufigkeit von Freizeitaktivitäten korreliert, so ist zwischen den Freizeitaktivitäten „Kultur“ und „Wissen und Natur“ eine positive Korrelation mit „Wissen und Information“ zu erkennen, jedoch eine negative mit „Spannung und Unterhaltung“ (Tab. 26). Hingegen korrelieren „soziale Kontakte“, „Sport“ und „Event“ mit „Spannung und Unterhaltung“. Personen, die angaben häufig Events zu besuchen, sehen gerne alle drei Fernsehformate. Diese Zusammenhänge bestätigen die oben beschriebene Unterteilung in Lebensstil „Unterhaltung, Kontakte und Sport“ und Lebensstil „Kultur, Bildung und Natur“. Auch die Korrelationen zwischen den Faktoren der Freizeitaktivitäten und den Faktoren der Musikrichtungen lassen eine Trennung in zwei Dimensionen erkennen. Klassische Musik korreliert positiv mit „Kultur“ und „Wissen und Natur“ und somit mit dem Lebensstil „Kultur, Bildung und Natur“, hingegen negativ mit „soziale Kontakte“, „Sport“ und „Event“ und somit mit dem Lebensstil „Unterhaltung, Kontakte und Sport“. Ein umgekehrtes Bild zeigen die Ergebnisse der Zusammenhänge zwischen einer modernen Musikrichtung und dem Lebensstil. Menschen, die gerne Ausgehen, Kontakte suchen und Veranstaltungen mögen, weisen eine stärkere Vorliebe für Rock-, Pop-, Soul-, und Jazz- Musik auf. Personen, die eher der Dimension „Kultur“ zuzuordnen sind, lehnen diese hingegen eher ab. Eine negative Korrelation ist ebenfalls bei „soziale Kontakte“ und der Musikrichtung „volkstümlich“ zu finden, was den Trend zu einem „modernen“ Lebensstil in dieser Dimension bestätigt.

Faktoren		Fernsehen			Musik		
		Wissen & Information	Shows & Heimatfilme	Spannung & Unterhaltung	Klassik	Modern	Volks-tümlich
Freizeit	Soziale Kontakte	n.s.	n.s.	,345**	-,226**	,360**	-,185**
	Kultur	,319**	n.s.	-,225**	,587**	-,093*	n.s.
	Wissen & Natur	,315**	n.s.	-,248**	,279**	n.s.	n.s.
	Sport	n.s.	n.s.	,108**	-,120**	,220**	n.s.
	Event	,100*	,126**	,147**	-,145**	,204**	n.s.

Tab. 26: Faktoren der Lebensstiltypen „Freizeit“, „Fernsehen“ und „Musik“ (Korrelation nach Pearson), (N = 581-621); ** $p < 0,01$; * $p < 0,05$

Zusammenhang Freizeitaktivitäten mit Alter und Ortsverbundenheit

Personen, die dem Lebensstil „Kultur, Bildung und Natur“ zuzuordnen sind, sind älter und leben bereits länger in der Region Wienerwald (Tab. 27). Beim Lebensstiltyp „Unterhaltung, Kontakte und Sport“ ist es genau umgekehrt.

Befragte, die eher dem Lebensstil „Kultur“ und „Wissen und Natur“ zuzuordnen sind, weisen einen positiven Zusammenhang mit der Bindung zu der Region Wienerwald auf (Ortsbindung). Die „soziale Bindung“ zur Region Wienerwald ist hingegen insbesondere für Sport- und Event - orientierte Personen von Bedeutung.

Faktoren Freizeit	Alter	Jahre im Wienerwald	Faktor „Ortsbindung“	Faktor „Soziale Bindung“
Soziale Kontakte	,417**	,219**	n.s.	n.s.
Sport	,165**	n.s.	n.s.	,139**
Event	,102*	n.s.	n.s.	,185**
Kultur	-,398**	-,260**	,173**	n.s.
Wissen und Natur	-,239**	-,155**	,204**	,127**

Tab. 27: Faktoren der Lebensstiltypen „Freizeit“, „Ortsbindung“ und „soziale Bindung“ sowie Alter und im Wienerwald verbrachte Lebensjahre der Befragten (Korrelation nach Pearson), (N = 586-623); ** $p < 0,01$; * $p < 0,05$

Zusammenhang mit Interesse am und Engagement im Biosphärenpark

Zwischen allen Faktoren des Lebensstils „Kultur, Bildung und Natur“ gibt es positive Korrelationen mit den Variablen des Engagements für den Biosphärenpark. In dieser Gruppe sind jene Personen vertreten, die sich für den Biosphärenpark Wienerwald interessieren und sich auch vorstellen könnten, sich zu engagieren (Tab. 28). Beim Lebensstil „Unterhaltung, Kontakte und Sport“ hingegen zeigen sich deutlich weniger Zusammenhänge, ausgeprägter sind sie beim Faktor „Event“. Innerhalb dieses Lebensstils gibt es also eine Gruppe, die sich ebenfalls für den Biosphärenpark engagieren würde, was vor allem durch eine höhere Bereitschaft an Veranstaltungen teilzunehmen sichtbar wird.

	Soziale Kontakte	Sport	Event	Kultur	Wissen und Natur
Interesse an Informationen über Biosphärenpark	n.s.	n.s.	n.s.	,185**	,431**
bereits Veranstaltungen des Biosphärenparks besucht	n.s.	n.s.	,117**	,103*	,276**
Kenntnisstand Biosphärenparks allgemein	n.s.	n.s.	,086*	,169**	,399**
Broschüre über Biosphärenpark lesen	n.s.	n.s.	n.s.	,149**	,304**
Informationsveranstaltung über Biosphärenpark besuchen	n.s.	n.s.	,136**	,201**	,352**
In einer Arbeitsgruppe zu Biosphärenpark-Themen mitarbeiten	n.s.	,094*	,124**	,146**	,301**
Gruppenleiter einer Arbeitsgruppe	,094*	,124**	,144**	,118**	,248**

Tab. 28: Faktoren der Lebensstiltypen „Freizeit“ und Variablen zur Erhebung des Engagements für den Biosphärenpark (Korrelation nach Pearson), (N = 595-627); ** $p < 0,01$; * $p < 0,05$

Zusammenhang mit Wahrnehmung der Aufgaben eines Biosphärenparks und Wahrnehmung von Einflüssen durch die Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald

Die Aufgabe „Natur, Kulturlandschaft und Vielfalt zu erhalten“ (Faktor „Landschaft und Natur“) korreliert negativ mit den beiden Freizeit-Faktoren „Sport“ und „Event“ (Tab. 29). Personen, die eher hier zu finden sind, ist der Natur- und Landschaftsschutz weniger wichtig, als der Lebensstilgruppe „Kultur, Bildung und Natur“. Einen positiven Zusammenhang gibt es hingegen zwischen der Aufgabe „Regionalentwicklung“ und den Faktoren „Event“ und „Wissen und Natur“.

Die Korrelationen mit den Faktoren zu den Einflüssen des Biosphärenparks auf die Region Wienerwald, die seitens der Befragten bereits wahrgenommen wurden, zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen dem Lebensstil „Kultur, Bildung und Natur“ und dem Faktor „Natur, Kultur, Identität“.

Für jene, die häufig „soziale Kontakte“ pflegen, ist der Biosphärenpark besonders wichtig für die Regionalentwicklung und die Lebensqualität im Wienerwald. Personen, die eher Einschränkungen seitens des Biosphärenparks durch Naturschutzmaßnahmen wahrnehmen (Faktor „Einschränkungen“), sind eher in den Gruppen „Sport“ und „Event“ zu finden.

Die Aussage, von der Einrichtung des Biosphärenparks persönlich profitiert zu haben, weist einen positiven Zusammenhang mit der Gruppe „soziale Kontakte“ auf. Durch den Biosphärenpark motiviert worden zu sein (umwelt-) bewusster zu leben, korreliert positiv mit der Gruppe „Event“ und den Gruppen „Kultur“ und „Wissen und Natur“. Personen, die eher dem Lebensstil „Kultur, Bildung und Natur“ zu zuordnen sind, stimmen mehr zu, dass der Biosphärenpark eine sehr sinnvolle Einrichtung ist. Personen, die eher „Sport“ betreiben, lehnen diese Aussage eher ab.

	Soziale Kontakte	Sport	Event	Kultur	Wissen & Natur
Faktoren „Aufgaben Biosphärenpark“					
Regionalentwicklung	n.s.	n.s.	,083*	n.s.	,137**
Landschaft und Natur	n.s.	-,103*	-,098*	,102*	,160**
Faktoren „Einflüsse Biosphärenpark“					
Natur, Kultur, Identität	n.s.	n.s.	n.s.	,146**	,140**
Regionalentwicklung	,109*	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Leben und Erholen	,115*	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Einschränkungen	-,064	,097*	,128**	n.s.	n.s.
Faktoren „Persönlicher Einfluss“					
Der BP Wienerwald hat mich, motiviert umweltbewusster zu leben.	n.s.	n.s.	,123**	,103*	,103*
Der BP Wienerwald hat mich motiviert, bewusst mehr Lebensmittel aus der Region zu kaufen.	n.s.	n.s.	,093*	n.s.	,127**
Vom BP Wienerwald habe ich persönlich profitiert.	,124**	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Den BP Wienerwald halte ich für sinnvoll.	n.s.	-,097*	n.s.	,151**	,182**

Tab. 29: Faktoren der Freizeitaktivitäten „Freizeit“, „Aufgaben des Biosphärenparks“ und „Einflüsse des Biosphärenparks, sowie Variablen zur Erhebung des persönlich empfundenen Einflusses des Biosphärenparks (Korrelation nach Pearson), (N = 498-562); ** $p < 0,01$; * $p < 0,05$

3.14 Faktoren, die mit dem Sampling im Zusammenhang stehen

Der Anteil an Personen, die den Biosphärenpark Wienerwald kannten, war in den Gruppen „Botschafter“ und „Veranstaltung“ höher als in der Gruppe „Schneeball“. Dieser Unterschied ist hoch signifikant ($\chi^2(2) = 107,819$; $p = 0,000$). Ebenso ist das Interesse für Informationen über den Biosphärenpark als auch die Häufigkeit von Veranstaltungsbesuchen in den Sampling-Gruppen „BotschafterInnen“ und „Veranstaltung“ höher als in der Gruppe „Schneeball“. Das Durchschnittsalter ist am höchsten bei jenen Personen, die den Fragebogen durch die Botschafter erhalten haben und am niedrigsten bei jenen, die über das Schneeballsystem kontaktiert worden sind. Die Bereitschaft sich für den Biosphärenpark zu engagieren ist in der Gruppe „Schneeball“ geringer ausgeprägt, als in den beiden anderen Gruppen, wobei Befragte der Gruppe Biosphärenpark-BotschafterInnen die höchste Bereitschaft zeigten (Tab. 30).

	BotschafterInnen	Veranstaltungen	Schneeball	ANOVA (df = 2)
Lesen einer Infobroschüre über den Biosphärenpark	2,5	2,7	3,2	$F = 5,139$ **
Teilnahme an einer Veranstaltung über den Biosphärenpark	3,4	4,2	5,6	$F = 38,871$ ***
Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe	5,2	6,0	7,0	$F = 18,749$ ***
Leitung einer Arbeitsgruppe	7,3	7,6	8,3	$F = 6,230$ **

Tab. 30: Interesse am und Engagement im Biosphärenpark nach Sampling-Methode (N = 628); Antwortskala: 1 = auf jeden Fall bis 10 = auf keinen Fall

Der Einfluss des Biosphärenparks auf die Lebens- und Erholungsqualität in der Region Wienerwald wurde von der Sampling-Gruppe „Veranstaltungen“ positiver bewertet. Diese Gruppe nahm Veränderungen durch den Biosphärenpark sowohl für die Region, als auch für sie persönlich stärker wahr und bewerte auch den Einfluss des Biosphärenparks auf das persönliche Lebensumfeld bzw. Verhalten höher als die beiden anderen Sampling-Gruppen. Sie schätzten auch die Möglichkeit, durch den Biosphärenpark neue Ideen in der Region leichter umsetzen zu können, höher ein, allerdings nahmen sie auch Einschränkungen durch den Naturschutz vermehrt wahr.

4. DISKUSSION DER ERGEBNISSE

4.1. Kenntnis Biosphärenpark Wienerwald und Schutzkonzept Biosphärenpark

Kenntnis Schutzstatus Biosphärenpark Wienerwald

Rund zwei Drittel der im Rahmen der vorliegenden Studie Befragten kannten den Schutzstatus des Wienerwaldes als Biosphärenpark. Mit einem Anteil von rund 77 % war die Kenntnis in der niederösterreichischen Bevölkerung deutlich höher als bei den WienerInnen (55 %). Vergleicht man diese Bekanntheitswerte mit den Ergebnissen einer Befragung, die unmittelbar nach der Anerkennung des Biosphärenparks Wienerwaldes durch die UNESCO im Jahr 2005 in Niederösterreich durchgeführt wurde (Gastinger, 2006), ist eine deutliche Zunahme des Bekanntheitsgrades zu erkennen: Damals lag der Anteil jener, die den Begriff Biosphärenpark Wienerwald kannten, nur bei rund einem Drittel (Gastinger, 2006). Das Verhältnis von Biosphärenpark-KennerInnen zu Biosphärenpark-NichtkennerInnen hat sich somit im Laufe von etwa neun Jahren umgedreht. Eingedenk der speziellen räumlichen Gegebenheiten des Biosphärenparks Wienerwald – sehr große Fläche und Einwohnerzahl, die Lage in bzw. neben einer Großstadt – ist die große Steigerung der Bekanntheitswerte sehr positiv zu sehen und zeigt, dass die Öffentlichkeitsarbeit des Biosphärenpark Wienerwald Managements (BP WW Management) viele Teile der lokalen Bevölkerung erreicht hat. Auch andere Studien, wie bspw. im Biosphärenreservat Rhön (Pokorny, 2013), belegen die Zunahme der Bekanntheitswerte von Schutzgebieten innerhalb der lokalen Bevölkerung im Laufe der Jahre.

Dennoch war zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2014 noch immer rund einem Drittel der Teilnehmenden nicht bewusst bzw. bekannt, dass sie in einem Biosphärenpark leben. Dies bedeutet für das BP WW Management auch künftig verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit in den Biosphärenpark zugehörigen Gemeinden und Bezirken zu setzen, um den Bekanntheitsgrad weiter zu erhöhen. Die genauere Analyse zeigte, dass die Faktoren Herkunft, Alter, Ausbildungsgrad und Ortsverbundenheit das Wissen um den Schutzstatus Biosphärenpark beeinflussen. Älteren Befragten, Personen mit akademischer Ausbildung und Befragten mit stärkerer Ortsbindung und -identität (Faktor „Place Identity & Dependence“) war der Biosphärenpark Wienerwald eher bekannt. Huber und Arnberger (2016) konnten in einer Befragung im Salzburger Teil des Biosphärenparks Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge ebenfalls einen Einfluss der angeführten Faktoren auf das Wissen um die geplante Biosphärenparkausweisung feststellen. Diese Erkenntnisse sollten vom BP WW Management berücksichtigt und in die Entwicklung von Kommunikationsstrategien einfließen, um darauf aufbauend spezifische Formate für die jeweiligen Zielgruppen zu konzipieren. Im Fokus könnte dabei neben der gezielten Öffentlichkeitsarbeit in den Wiener Biosphärenpark Bezirken auch eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen stehen – so erfahren bereits die Jüngsten, dass sie in einem Biosphärenpark leben und können dieses Wissen wiederum als MultiplikatorInnen in der Familie weitergeben.

Wissen um das Schutzkonzept Biosphärenpark generell

Selbst jene, die vom Bestehen des Biosphärenpark Wienerwaldes wussten, schätzen ihr Wissen über die Zielsetzungen und Aufgaben von Biosphärenparks im Allgemeinen als eher niedrig ein. Während knapp ein Fünftel den eigenen Wissenslevel als sehr hoch bzw. hoch beurteilte, meinte fast die Hälfte der Befragten dieser sei eher gering bzw. es wäre gar kein Wissen vorhanden. Ähnlich wie bereits bei der Frage nach der Bekanntheit des Biosphärenparks Wienerwald, beeinflussten Herkunft und Bildungsgrad das vorhandene Wissen über das Schutzkonzept Biosphärenpark: NiederösterreicherInnen und Personen mit höherem Ausbildungsgrad waren damit vertrauter. Wird dieser Wissenslevel mit der market-Studie (2003; durchgeführt noch während der Planungsphase des Biosphärenparks Wienerwald; 75 % kannten den Begriff „Biosphärenpark“ nicht) und der Studie von Gastinger (2006; 30 % kannten die Bedeutung des Begriffs Biosphärenpark nicht und 56 % machten zu dieser Frage keine Angabe) verglichen, ist eindeutig ein positiver Trend hinsichtlich des Wissens um das Schutzkonzept Biosphärenpark allgemein erkennbar.

In der Akzeptanzforschung haben sich Informations- und Kommunikationsdefizite als wichtige Faktoren herauskristallisiert, die die Einstellung zu einem Großschutzgebiet beeinflussen (Stoll-Kleemann 2001). Die Bereitstellung bzw. Vermittlung von Informationen über die jeweiligen Zielsetzungen eines Schutzgebietes und die Kommunikation der zu erwartenden Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung nehmen somit eine wesentliche Rolle ein, möchte man die Akzeptanz eines Schutzgebietes erreichen (Stoll, 1999; Schenk, 2000). Die Ergebnisse dieser Studie machen deutlich, dass sich viele Menschen im Biosphärenpark Wienerwald noch zu wenig über das Schutzkonzept Biosphärenpark generell, aber auch über den Biosphärenpark Wienerwald selbst informiert fühlen. Dieses scheinbar doch vorhandene Informationsdefizit in der lokalen Bevölkerung gilt es vom BP WW Management aufzugreifen und im Rahmen der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit weiterhin die Grundphilosophie, Zielsetzungen und Aufgaben der Schutzkategorie Biosphärenpark allgemein, aber auch die konkreten Zielsetzungen und Visionen für den Biosphärenpark Wienerwald, zu vermitteln.

Interesse an Informationen über den Biosphärenpark

Bezogen auf die vorliegenden Befragungsergebnisse, scheint das Interesse an Informationen über den Biosphärenpark in der lokalen Bevölkerung jedenfalls hoch zu sein, gaben doch 70 % an, sich mehr Information zu wünschen. Etwa zwei Drittel haben bereits Informationen über den Biosphärenpark erhalten, überwiegend über lokale Medien, Bekannte/Freunde, div. Biosphärenpark-Broschüren, der Biosphärenpark-Website und der Biosphärenpark-Zeitung. Der Vergleich mit der Studie von Gastinger (2006), zeigt hier eine Zunahme des Anteils derjenigen, die bereits über den Biosphärenpark Wienerwald informiert wurden – im Jahr 2005 lag er noch bei 23 %. Die Informationsstrategien des BP WW Managements haben also in den vergangenen Jahren deutlich Früchte getragen. Die oben angeführten Informationskanäle sollten auch in der künftigen Informationspolitik genutzt werden.

Deutlich wurde bei der vorliegenden Befragung allerdings, dass nur sehr wenige der Teilnehmenden bisher bereits (bewusst) eine Veranstaltung des Biosphärenparks Wienerwald besucht haben. Hier ist wohl noch ein intensiveres, vielleicht auch zielgruppenspezifischeres, Veranstaltungsmarketing

notwendig, um eine breitere Masse auf das umfangreiche Veranstaltungsangebot des Biosphärenparks Wienerwald aufmerksam zu machen und in weiterer Folge auch zum Besuch diverser Veranstaltungen zu motivieren.

Da lokale Medien in der Bevölkerung eine zentrale Informationsquelle über den Biosphärenpark zu sein scheinen, bietet es sich an, die Zusammenarbeit zwischen BP WW Management und lokalen Medien aufrecht zu halten bzw. weiter zu vertiefen, sei es um allgemeine Informationen über den Biosphärenpark zu vermitteln oder um Veranstaltungen zu bewerben.

Ein weiterer Ansatzpunkt zur Erhöhung des Informationsstandes in der lokalen Bevölkerung, wäre die Erweiterung des bereits bestehenden Bildungsangebotes, mit Angeboten, die dezidiert auf die Besonderheiten des Schutzkonzeptes Biosphärenpark und die Unterschiede zu anderen Schutzgebietskategorien eingehen.

4.2 Einstellung zum Biosphärenpark Wienerwald

Sinnhaftigkeit der Implementierung des Biosphärenparks

Vorliegende Studie zeigt, dass all jene, die vom Bestehen des Biosphärenparks Wienerwald wussten, diesen sehr positiv beurteilen. 80 % von ihnen sehen im Biosphärenpark Wienerwald eine sinnvolle Einrichtung, lediglich ein kleiner Prozentsatz vertritt eine gegenteilige Meinung. Bereits Gastinger (2006) fand in seiner Befragung hohe Zustimmungswerte hinsichtlich der Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald - rund zwei Drittel derer, denen der Biosphärenpark Wienerwald bekannt war, beurteilten damals die Einrichtung als positiv. Verglichen mit den Werten der aktuellen Befragung, lässt sich eine leichte Steigerung der Zustimmung verzeichnen. In der market-Studie (2003) wurde gefragt, inwieweit das Schutzkonzept Biosphärenpark als geeignet empfunden wird, um den Wienerwald als Erholungs- und Lebensraum langfristig zu sichern. 79 % der Befragten hielten dieses Konzept damals für geeignet. Diese positive Einstellung in der lokalen Bevölkerung zum Biosphärenpark scheint somit auch nach mehrjährigem Bestehen nach wie vor gegeben zu sein und lässt auf eine hohe Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald und eine erfolgreiche Arbeit des BP WW Managements schließen. Studien in anderen österreichischen Biosphärenparks zeigen ebenfalls eine positive Wahrnehmung der Einrichtung von Biosphärenparks in der Region durch die lokale Bevölkerung bzw. durch relevante Stakeholder (z.B. Weixlbaumer & Coy im BP Großes Walsertal (2009), Huber (2011) und Tonis (2016) im BP Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge).

Ähnlich wie bereits beim Bekanntheitsgrad des Biosphärenparks Wienerwald ließen sich auch bei der Frage nach der Sinnhaftigkeit der Implementierung des Biosphärenparks Faktoren identifizieren, die die Wahrnehmung beeinflussten: Je älter die Befragten waren, je höher ihr Interesse an Informationsmaterialien über den Biosphärenpark war und je häufiger sie bereits Biosphärenpark Veranstaltungen besucht hatten, umso sinnvoller beurteilten sie die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald. Wie im Punkt vorher bereits angesprochen, bestätigt sich auch bei dieser Frage, dass Wissen und Informiertheit über ein Schutzgebiet wichtige Faktoren für die Akzeptanz von diesem sind und Informations- und Kommunikationspolitik daher zu den zentralen Aufgaben des Biosphärenpark Managements zählen sollten. Idealerweise beginnt die Information der lokalen

Bevölkerung über ein Schutzgebiet bereits in der Planungsphase – Stichwort „Bottom up statt Top down“ – und läuft auch nach dessen Implementierung kontinuierlich weiter.

Keinen Einfluss auf die Einstellung zum Biosphärenpark hatte hingegen die Tatsache, ob die Befragten land- und/oder forstwirtschaftliche Flächen im Biosphärenpark Wienerwald besitzen oder im Tourismus tätig sind. Hier zeigt sich eine etwas andere Tendenz, als häufig in der Akzeptanzliteratur kolportiert – spezielle Nutzergruppen, die eventuelle Einschränkungen in der Bewirtschaftungsweise befürchten (z.B. Land- und ForstwirtInnen, Beschäftigte im Tourismus) stehen einem Schutzgebiet häufig skeptischer gegenüber (Arnberger & Schoissengeier, 2012). Limitierend muss allerdings angemerkt werden, dass der Anteil an Befragten, die in der Land- und Forstwirtschaft oder im Tourismus tätig sind in vorliegender Studie eher gering ist. Eine vertiefende Akzeptanzstudie bei diesen speziellen Nutzergruppen wäre daher empfehlenswert.

Veränderungen durch den Biosphärenpark

Ein sehr großer Teil der Befragten - rund drei Viertel – vertritt die Ansicht, die Einrichtung des Biosphärenparks habe eine positive Veränderung in der Region Wienerwald initiiert. Wahrgenommen wurden vor allem eine Stärkung des Naturschutzes, eine Intensivierung von Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt, aber auch Initiativen zur Erhaltung von gefährdeten Landschaftstypen. Viele der Befragten meinten auch, die Implementierung des Biosphärenparks habe in der Bevölkerung einen Sensibilisierungsprozess in Bezug auf Naturschutzmaßnahmen und eine nachhaltige Entwicklung der Region Wienerwald in Gang gesetzt. Hervorgehoben wurden weiters die Verbesserung des Bildungsangebotes bzw. der Erholungsinfrastruktur (z.B. Wanderwegenetz), eine Aufwertung des Stellenwertes traditioneller Wirtschaftsweisen und die Schaffung von Möglichkeiten zur Vermarktung regionaler Produkte. Immerhin rund 30 % der Teilnehmenden wurden durch den Biosphärenpark motiviert, mehr lokale Produkte zu kaufen und umweltbewusster zu leben. Diese Personen zeichneten sich durch eine stärkere Ortsverbundenheit aus. Die Einrichtung des Biosphärenparks hat somit zur nachhaltigen Lebensweise motiviert und dazu beigetragen, dementsprechende nachhaltige Angebote/Produkte in der Region produzieren, vermarkten und absetzen zu können.

Die vielen positiv bemerkten Veränderungen lassen ebenfalls darauf schließen, dass die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald in der lokalen Bevölkerung durchaus akzeptiert und als Bereicherung für die Region gesehen wird. Auffallend ist, betrachtet man die Häufigkeit der Nennungen, dass naturschutzbezogenen Themen am zahlreichsten angegeben wurden und der Biosphärenpark bislang somit eher als Instrument des Naturschutzes wahrgenommen wird, denn als Instrument für eine nachhaltige Entwicklung. In diese Richtung deuten auch die Assoziationen die die Befragten zum Biosphärenpark Wienerwald haben: An erster Stelle lagen hier Aspekte des Natur- und Artenschutzes, während Themen wie Regionalentwicklung, Tourismusförderung, Arbeitsplatzschaffung und Identitätsentwicklung hingegen im Vergleich dazu eher selten vorkamen. Die Einschätzung des Aufgabenprofils des Biosphärenparks Wienerwald stützt diese Schlussfolgerung ebenfalls: klassische Naturschutzaufgaben wurden von den Befragten als relevanter eingestuft, als Regionalentwicklung, Förderung von Tourismus und Arbeitsplätzen. Weixlbaumer und Coy (2009) im Biosphärenpark Großes Walsertal und Huber (2011) im Biosphärenpark Salzburger Lungau und

Kärntner Nockberge kamen zu ähnlichen Ergebnissen. Hier scheint generell mehr Aufklärungsarbeit in Biosphärenparkregionen notwendig zu sein, um die unterschiedlichen Zielsetzungen von verschiedenen Schutzgebietskonzepten (Biosphärenpark versus Nationalpark) in der lokalen Bevölkerung zu kommunizieren. Dass hier noch ein Mehr an Kommunikation erforderlich ist, wird in vorliegender Studie auch durch die subjektiv niedrige Einschätzung des Wissenslevels hinsichtlich Schutzkonzept Biosphärenpark und den Wunsch nach mehr Information untermauert. Wie bereits angeführt, sollte das BP WW Management weiter daran arbeiten, die Philosophie und Schutzziele eines Biosphärenparks in der lokalen Bevölkerung zu vermitteln, aber auch die in der Region gesetzten Initiativen in Bezug auf Regionalentwicklung und nachhaltige Entwicklung deutlicher herausstreichen und kommunizieren.

4.3 Engagement für den Biosphärenpark Wienerwald - Partizipation

Die Motivation, sich selber aktiv an der Entwicklung des Biosphärenparks zu beteiligen, ist bei der lokalen Bevölkerung durchaus vorhanden, die Partizipationsbereitschaft sinkt allerdings mit steigendem Zeitaufwand, den die Mitarbeit nach sich zieht. Diese Erkenntnis gleicht im Wesentlichen jener von Huber (2011) im BP Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge. Eine Erklärung für diesen „sinkenden Partizipationswillen“ liegt auf der Hand, stehen vor allem der beruflich aktiven Bevölkerungsschicht freie zeitliche Ressourcen nur begrenzt zur Verfügung. Eine Informationsbroschüre lesen oder ein einzelner Veranstaltungsbesuch lassen sich leichter mit Beruf und Familie vereinen, als die kontinuierliche Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe. Umso bemerkenswerter ist, dass sich immerhin rund ein Drittel der Befragten vorstellen könnte, an einer Arbeitsgruppe im Biosphärenpark Wienerwald mitzuarbeiten, die sich einmal im Monat trifft. Je höher der Informationslevel über und je positiver die Einstellung zum Biosphärenpark, desto höher ist auch die Partizipationsbereitschaft der/des Einzelnen. Dieses Ergebnis deckt sich mit Studien, die herausgefunden haben, dass die Mitwirkung an Beteiligungsprozessen und eine positive Einstellung dem jeweiligen Thema gegenüber Hand in Hand gehen (Larson & Larch, 2008). Sehr positiv ist hervorzuheben, dass bei einem großen Teil der Befragten der Eindruck vorherrscht, dass ihre Ideen, sofern sie sich für den Biosphärenpark engagieren, auch berücksichtigt werden – nach dem Motto „Engagement zahlt sich aus“ - und nicht in einer Schublade verschwinden.

Leichte Kritik gab es am Partizipationsangebot des Biosphärenparks, wobei hier der Ausbildungsgrad die Antworttendenz beeinflusste: Personen mit niedrigerem Ausbildungsgrad beurteilten die Angebote eher als nicht ausreichend. Die Befragten lieferten viele Vorschläge, wie das BP WW Management die Bevölkerung besser in die Entwicklung des Biosphärenparks einbinden könnte. Der Großteil dieser Ideen zielte vor allem auf eine breitere und intensivere Informationsvermittlung über das Schutzkonzept Biosphärenpark generell und der Ziele und Strategien, die mit der Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald verfolgt werden, ab. Auch bzgl. der Art und Weise der Vermittlung gab es zahlreiche Ideen angefangen von verstärkter Präsenz in den einzelnen Gemeinden, bei lokalen Festen, über mehr Information in Bezirks- und Gemeindezeitungen, bis hin zu Postwurfsendungen und Beiträgen im Radio oder Fernsehen. Auch die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen, Betrieben und Gasthäusern sollte vermehrt gesucht werden. All diese Vorschläge und Ideen zeigen deutlich das

vorhandene Bedürfnis nach mehr Information über den Biosphärenpark Wienerwald in der lokalen Bevölkerung.

Um eine hohe Akzeptanz eines Schutzgebietes zu erreichen, ist der ständige Dialog mit der lokalen Bevölkerung eine ganz zentrale Aufgabe für das Gebietsmanagement. Wichtig ist dabei sowohl die Bereitstellung von Information über das Schutzgebiet selbst, als niedrigste Schwelle der Partizipation, als auch die Entwicklung von Beteiligungsformaten, die möglichst viele Personen zum persönlichen Engagement und zu einer aktiven Mitarbeit an der Entwicklung des Schutzgebietes motivieren. In einem so bevölkerungsreichen und strukturell so diversen (von der ländlichen Kleinstgemeinde bis hin zur Großstadt Wien) Biosphärenpark wie dem Wienerwald, ist diese Aufgabe klarerweise eine besonders große Herausforderung. Das Zukunftskonzept 2020 des Biosphärenpark Wienerwald ist ein gutes Beispiel für einen Beteiligungsprozess. Allerdings war es aber nicht in allen Teilen der Bevölkerung so gut bekannt. Wichtig wäre es daher, die diversen Partizipationsangebote (noch) breiter zu kommunizieren und auch niedrigschwellige Formate zu überlegen, um einen größeren Personenkreis in der ersten Stufe über den Biosphärenpark Wienerwald zu informieren und im weiteren Schritt zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie lassen auf jeden Fall den Rückschluss zu, dass ein gewisser Grad an Informiertheit das weitere persönliche Engagement im Biosphärenpark fördert.

4.4 Ortsverbundenheit und Einstellung zum Biosphärenpark

Die Verbundenheit in der lokalen Bevölkerung mit der Region Wienerwald ist generell sehr hoch. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Ortsverbundenheit die Wahrnehmung von bzw. die Einstellung zum Biosphärenpark Wienerwald beeinflusste. Jene Personen, die sich stärker verbunden fühlen, wissen eher über den Biosphärenpark Bescheid, stehen dessen Implementierung positiver gegenüber und haben auch mehr positive Veränderungen wahrgenommen. Dies weist auf eine höhere Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald bei Personen mit stärker ausgeprägter Ortsverbundenheit hin. Diese Ergebnisse entsprechen im Wesentlichen den Erkenntnissen von Huber (2011) im BP Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge und Toscan (2007) in einer Schweizerischen Untersuchung.

4.5. Akzeptanzbeeinflussende Faktoren im Biosphärenpark Wienerwald

Ein wesentliches Ziel der vorliegenden Studie war es, herauszufinden, ob die Faktoren Einstellung, Wissen, Ortsverbundenheit, Partizipation, Lebensqualität und –stil, sowie soziodemografische Daten wie Ausbildungsgrad, Alter und Herkunft zur Erklärung der Wahrnehmung und Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald und damit auch generell als akzeptanzbeeinflussende Faktoren für Schutzgebiete herangezogen werden können (Abb. 4). Die Ergebnisse zeigen einen Einfluss von allen Faktoren und bieten somit Ansatzpunkte für das BP WW Management, um abgestimmt auf spezielle Zielgruppen, Strategien zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Akzeptanz des Biosphärenparks zu entwickeln.



Abb. 4: Faktoren, die die Wahrnehmung und Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald beeinflussen

4.6. Limitierungen der Studie

Ähnlich wie bei anderen Akzeptanzstudien ist bei der vorliegenden Befragung der Anteil an Personen mit höherem Ausbildungsgrad (Matura, akademischer Abschluss) sehr groß (Frick & Hunziker, 2015; Huber, 2011). Fischer und Frick (2009) konnten in einer Nichtteilnehmer-Befragung (postalische Befragung) zeigen, dass Personen, die nicht an Befragungen teilnehmen, zwar meist weniger über das Schutzgebiet selbst informiert sind, sich aber kaum Unterschiede hinsichtlich der Akzeptanz des Gebietes im Vergleich zu den bei der Befragung Teilnehmenden zeigen. Auf die Ergebnisse der vorliegenden Studie übertragen, würde die Erkenntnis von Fischer und Frick (2009) bedeuten, dass das Wissen über den Biosphärenpark Wienerwald auf die Gesamtbevölkerung bezogen geringer ist, die Akzeptanz aber in etwa gleich sein würde.

Sehr deutlich konnte mit der vorliegenden Studie auch gezeigt werden, dass, abhängig von der Art und Weise der Datenerhebung, Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlichen Einstellungen zum Biosphärenpark erreicht werden. Dies sollte bei künftigen Studien auf jeden Fall berücksichtigt werden.

5. EMPFEHLUNGEN FÜR DEN BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD

5.1 Synthese der Ergebnisse

- Der Bekanntheitsgrad des Biosphärenparks Wienerwald in der lokalen Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht (vgl. Befragung Gastinger, 2006). Rund zwei Drittel der Befragten wissen mittlerweile, dass sie im Biosphärenpark Wienerwald leben, wobei dieser Anteil in der niederösterreichischen Bevölkerung höher ist, als in der Wiener.
- Ein großer Teil jener Befragten, die den Biosphärenpark Wienerwald kennen, hat durch dessen Implementierung positive Veränderungen in der Region wahrgenommen (z.B. Natur- und Artenschutz, Erhaltung von gefährdeten Landschaftstypen, Sensibilisierung der Bevölkerung für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung in der Region Wienerwald, Verbesserung der Erholungs- und Bildungsangebote) und sieht den Biosphärenpark als sinnvolle Einrichtung. Die Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald scheint somit, zumindest unter den Biosphärenpark-KennerInnen, gegeben zu sein.
- Generell wird der Biosphärenpark Wienerwald allerdings eher als Instrument des Natur- und Artenschutzes wahrgenommen und weniger als Motor für eine nachhaltige Regionalentwicklung bzw. zur Förderung des Tourismus.
- Die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Region Wienerwald ist sehr hoch, ebenso wird die Lebensqualität und der Erholungswert der Landschaften im Wienerwald als sehr hoch gesehen. Durch die Einrichtung des Biosphärenparks hat sich für viele eine Verbesserung der Bildungsangebote und der Erholungsinfrastruktur ergeben.
- Der Wissensstand über das Schutzkonzept Biosphärenpark scheint noch eher niedrig zu sein. Fast die Hälfte der Befragten schätzt ihr persönliches Wissen dazu als eher gering bzw. als nicht vorhanden ein. Dieser offenbar geringe Wissenslevel ist aber verknüpft mit einem großen Interesse an Informationen über Ziele und Aufgaben von Biosphärenparks generell und dem Biosphärenpark Wienerwald im Speziellen. 70 % aller Befragten möchten gerne mehr darüber wissen und sind an Informationsmaterialien interessiert.
- Wenig bekannt sind bei den Befragten die Veranstaltungen des Biosphärenparks – nur knapp 6 % der Befragten gaben an, bereits häufig eine Biosphärenpark Veranstaltung besucht zu haben.
- Die vom Biosphärenpark-Management angebotenen Möglichkeiten, sich an der Entwicklung des Biosphärenparks zu beteiligen, nehmen gut 60 % der Befragten als eher nicht ausreichend wahr. Engagement für den Biosphärenpark wird grundsätzlich als sinnvoll gesehen, der Wille zur Partizipation ist auch durchaus vorhanden, sinkt allerdings mit zunehmenden Zeitaufwand, der für die Beteiligung aufgebracht werden muss.
- Die Faktoren Ortsverbundenheit, Informiertheit, Erfahrungsgrad, Wissenslevel, Ausbildungsgrad, Herkunft (NÖ oder W) beeinflussen die Einstellung zum bzw. die Wahrnehmung und Akzeptanz des Biosphärenparks.

5.2. Empfehlungen für das Biosphärenpark Management

Basierend auf den vorliegenden Befragungsergebnissen lassen sich folgende Empfehlungen für das Wienerwald Biosphärenpark Management ableiten:

- Weitere Steigerung des Bekanntheitsgrads des Biosphärenparks Wienerwald innerhalb der lokalen Bevölkerung mit besonderem Fokus auf die Wiener Biosphärenpark Bezirke

Die Arbeit des WW BP Managements hat in den letzten Jahren bereits zu einer großen Steigerung des Bekanntheitsgrades des Biosphärenparks in der lokalen Bevölkerung geführt (vgl. Studie Gastinger, 2006). Dennoch wissen immer noch einige nicht, dass sie im Biosphärenpark Wienerwald leben – in Wien ist dieser Anteil an „Nichtwissern“ deutlich höher als in Niederösterreich.

Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sollte daher angestrebt werden, den Anteil der Biosphärenpark-KennerInnen stetig zu erhöhen. Ein Ansatzpunkt könnte dabei in der Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen liegen: So erfahren bereits die Kinder, dass sie Biosphärenpark BewohnerInnen sind und können dieses Wissen als MultiplikatorInnen nach draußen, in ihre Familien tragen. Eine verstärkte Präsenz bei lokalen Veranstaltungen in den Biosphärenpark Gemeinden/Bezirken könnte ebenfalls dabei unterstützen, den Biosphärenpark Wienerwald bekannter zu machen.

- Verstärkte Information bzgl. der Philosophie und Ziele des Schutzkonzeptes Biosphärenpark
- Verstärkte Information bzgl. des Leitbildes und der Ziele des Biosphärenparks Wienerwald
- Verstärkte und deutlichere Kommunikation der Nachhaltigkeitsdimension im Schutzkonzept Biosphärenpark: Biosphärenpark als Instrument zur Nachhaltigen Entwicklung und kein ausschließliches „Naturschutzinstrument“ (Biosphärenpark versus Nationalpark)
- Vorhandenes Interesse der lokalen Bevölkerung bzgl. des Biosphärenparks und emotionale Bindung an die Region Wienerwald (Ortsbindung) aufgreifen und optimal nutzen – zielgruppenspezifische Angebote entwickeln

Das eigene Wissen über die Ziele und Aufgaben eines Biosphärenparks bzw. auch des Biosphärenparks Wienerwald konkret, wurde von den Befragten als eher gering eingestuft – hier scheint (noch) ein deutliches Informationsdefizit vorhanden zu sein, das es aufzugreifen gilt. Umso mehr, als das Interesse nach Information - lt. Befragungsergebnissen – durchaus vorhanden ist. Ziel sollte daher sein, oben angeführte Informationen über die verschiedensten Kanäle (lokale Medien, Webseite des Biosphärenparks, Flyer/Broschüren, Infopoints, Gemeinde-/Bezirkszeitungen, Radiobeiträge, lokale Veranstaltungen etc.) und in unterschiedlicher inhaltlicher Tiefe (kurze einfache Beiträge bis hin zu vertiefenden Infoveranstaltungen) zu transportieren, um verschiedenste Zielgruppen und eine große Breitenwirkung in der lokalen Bevölkerung erreichen zu können. Eine ganz wesentliche Rolle könnten hier auch die Biosphärenpark BotschafterInnen einnehmen.

Ein weiterer Ansatzpunkt wäre die Erweiterung des bestehenden Bildungsprogramms mit Angeboten, die dezidiert auf die Besonderheiten des Schutzkonzeptes Biosphärenpark und die Unterschiede zu anderen Schutzgebietskategorien eingehen. Dazu gibt es bereits Materialien wie beispielsweise das „Biosphärenpark Wienerwald Spiel“ mithilfe dessen SchülerInnen den Aufbau eines Biosphärenparks kennenlernen können. Weitere Angebote in diese Richtung (konzipiert für

verschiedene Zielgruppen – Kinder, Erwachsene, in Land-, Forstwirtschaft oder Tourismus Tätige, Erholungssuchende etc.) könnten unterstützend bei der Informationsvermittlung sein.

Die Vermittlung von Informationen über den Biosphärenpark ist umso wichtiger, da – lt. Befragungsergebnissen - all jene, die ein klareres Bild von den Zielen und Aufgaben eines Biosphärenparks hatten, der Einrichtung des Biosphärenpark Wienerwalds auch positiver gegenüberstanden. Information und Wissen sind wesentliche Bausteine zur Steigerung der Akzeptanz eines Schutzgebietes in der lokalen Bevölkerung.

➤ Netzwerk Biosphärenpark BotschafterInnen verstärkt in die Kommunikationspolitik integrieren

Das in den letzten Jahren vom Biosphärenpark Management aufgebaute Netzwerk der Biosphärenpark BotschafterInnen sollte in den Biosphärenpark Gemeinden/Bezirken einen zentralen Dreh- und Angelpunkt im Rahmen der Öffentlichkeits- und Kommunikationsarbeit bilden. Die Befragungsergebnisse zeigten deutlich, dass in der lokalen Bevölkerung der Wunsch nach mehr Informationen „Vor Ort“ besteht – dies kann/könnte durch die jeweiligen BotschafterInnen ideal abgedeckt werden.

➤ Klare und intensivere Kommunikation der Vorteile, die die Einrichtung eines Biosphärenparks bzw. im Speziellen die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald für die Region bzw. für jedeN Einzelnen mit sich bringt

Der subjektiv eher niedrig eingeschätzte Informationsstand über das Schutzkonzept Biosphärenpark allgemein bzw. des Biosphärenparks Wienerwald im Speziellen führt auch dazu, dass die Vorteile, die mit der Implementierung eines Biosphärenparks verbunden sind, in der lokalen Bevölkerung zu wenig bekannt sind. Empfehlenswert wäre daher neben der bereits erwähnten verstärkten Informationsarbeit eine intensivere Kommunikation der positiven Initiativen, die sich durch die Einrichtung des Biosphärenparks bzw. durch die Arbeit des WW BP Managements bereits entwickelt haben (z.B. Ab Hof Verkauf, Vermarktungsschienen von regionalen Produkten etc.) – nach dem Motto „*tue Gutes und rede darüber*“ (Zitat aus einem Fragebogen).

➤ Intensivere und zielgruppenspezifischere Bewerbung von Biosphärenpark Veranstaltungen

Nur sehr wenige der Befragten hatten bereits (bewusst) eine Veranstaltung des Biosphärenparks Wienerwald besucht, obwohl es ein umfangreiches Veranstaltungsangebot gibt. Durch ein intensiveres, vielleicht auch zielgruppenspezifischeres, Marketing sollte eine breitere Masse auf die Veranstaltungen des Biosphärenparks aufmerksam gemacht und in weiterer Folge auch zum Besuch einzelner Veranstaltungen motiviert werden. Eine Option läge beispielsweise darin, die Zusammenarbeit mit lokalen Medien weiter zu vertiefen, da diese eine wichtige Informationsquelle bzgl. des Biosphärenpark für die lokale Bevölkerung zu sein scheinen.

- Intensivere und zielgruppenspezifischere Kommunikation von Partizipationsangeboten
- Entwicklung von Partizipationsformaten, die unterschiedliche Intensitäten der Mitarbeit erfordern (von niederschweligen Infoangeboten bis hin zu intensiven Beteiligungsformaten)

Die Befragungsergebnisse implizieren, dass Teile der lokalen Bevölkerung sich nicht ausreichend über mögliche Partizipationsangebote des Biosphärenparks informiert fühlen bzw. glauben, dass es zu wenig Beteiligungsmöglichkeiten gäbe. Da das Interesse an Partizipation generell vorhanden ist, sollten bereits bestehende Angebote intensiver kommuniziert werden, um sie einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Allerdings sinkt mit steigendem Arbeitsaufwand das Interesse zur Teilnahme. Empfohlen wird daher Partizipationsformate zu entwickeln, die unterschiedlichen Zeitaufwand verlangen: Angefangen von der Bereitstellung von Informationsmaterialien über den Biosphärenpark, als niedrigste Schwelle zur Partizipation bis hin zu aufwändigeren Beteiligungsprozessen (wie bspw. das Zukunftskonzept 2020).

Abschließend eine Zusammenfassung von Ideen der Befragten hinsichtlich einer intensiveren Integration der lokalen Bevölkerung in die Weiterentwicklung des Biosphärenparks Wienerwald:

- mehr Informationsveranstaltungen auf lokaler Ebene (Gaststätten, Dorffeste, Märkten, Betriebe/Unternehmen)
- generell mehr Werbung und Information in den Biosphärenpark Gemeinden
- Infos in lokalen Medien, Gemeindeblatt, Bezirkszeitung
- Infobroschüren in Gasthäusern und Hütten (Infoblatt in der Speisekarte)
- moderne Medien wie Blogs, Facebook, ... zur Kommunikation nutzen
- intensivere Zusammenarbeit mit Schulen und lokalen Vereinen
- bessere Vernetzung mit regionalen Prozessen
- Nutzung der Biosphärenparks Website als Partizipationsinstrument – z.B. Möglichkeit, Ideen zur Weiterentwicklung des Biosphärenparks einzubringen oder Bereitstellung eines Diskussionsforums

6. VERZEICHNISSE

6.1 Literaturverzeichnis

Arnberger, A., Eder, R. (2012): The influence of green space on community attachment of urban and suburban residents. *URBAN FOR URBAN GREE.*; 11(1): 41-49.

Arnberger, A., Frey-Roos, F., Eder, R., Muralt, G., Nopp-Mayr, U., Tomek, H., Zohmann, M. (2009): Ökologische und soziale Tragfähigkeiten als Managementherausforderungen für suburbane Biosphärenparke am Beispiel Untere Lobau. Akademie der Wissenschaften, 135, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien; Online-ISBN: 978-3-7001-6781-5.

Arnberger, A., Schoissengeier, R. (2012): The other side of the border: Austrian local residents' attitudes towards the neighbouring Czech Sumava National Park. *J NAT CONSERV.* 2012; 20(3): 135-143.

Buer, C., Solbrig, F., Stoll-Kleemann, S. (Hrsg.) (2013): Sozioökonomisches Monitoring in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten und anderen Großschutzgebieten. BfN-Skripten 329. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Dillman, D. A. (1983). Chapter 10. "Mail and Other Self-Administered Surveys." In Rossi, Peter H., James D. Wright and Andy B. Anderson. *Handbook of Survey Research*. New York: Academic Press. pp. 359-377.

Eder, R., Arnberger, A. (2012): The influence of place attachment and experience use history on perceived depreciative visitor behavior and crowding in an urban national park. *Environ Manage.* 2012; 50(4):566-580

Fischer, M., Frick, J. (2009): Nachgefragt: Wie denken die, die nicht teilnehmen? Rücklaufverzerrungen bei Bevölkerungsbefragungen. *Informationsblatt Landschaft*, 73, 5-6.

Frick, J., Hunziker, M. (2015): Hintergründe der Akzeptanz von Regionalen Naturparks. *WSL Berichte*, Heft 30.

Gastinger, W. (2006): Lebensstile und Naturschutz im Wienerwald. Beitrag zur sozialräumlichen Gliederung des Biosphärenparks. Diplomarbeit an der Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.

Getzner, M., Jungmeier, M. & Lange, S. (2010): *People, Parks and Money. Stakeholder involvement and regional development: a manual for protected areas*. Klagenfurt.

Hernández, B., Hidalgo, M.C., Salazar-Laplace, M.E., Hess, S. (2007): Place attachment and place identity in natives and non-natives. *Journal of Environmental Psychology* 27: 310–319.

Huber, M., Arnberger, A. (2016): Opponents, waverers or supporters: the influence of place-attachment dimensions on local residents' acceptance of a planned biosphere reserve in Austria. *Journal of Environmental Planning and Management* 59(9): 1610-1628.

Huber, M. (2011): Akzeptanz und Partizipation der Bevölkerung im geplanten Biosphärenpark Lungau. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien.

- Lange, S. (2006): *Leben in Vielfalt – Biosphärenparks in Österreich – Modellregionen für Nachhaltige Entwicklung*. Österr. Akademie der Wissenschaften. MAB-Nationalkomitee.
- Larson, K., Lach, D. (2008): Participants and non-participants of place-based groups: An assessment of attitudes and implications for public participation in water resource management. *Journal of Environmental Management* 88 (4), 817-830.
- market Studie (2003): *Marktforschungs-Ges.m.b.H. & Co.KG, Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung*. Linz.
- Mose, I., Hasse, J., Danielzyk, R. (2009): *Wahrnehmung und Akzeptanz von Großschutzgebieten. Wahrnehmungsgeografische Studien Band 25*. BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.
- Mose, I., Weixlbaumer, N. (2007): A new paradigm for protected areas in Europe? Protected areas and regional development in Europe. *Towards a new model for the 21st century*, Ashgate, Aldershot, UK (2007), pp. 3–19
- Pfefferkorn, W., Leitgeb-Zach, M., Heckl, F., Gottsberger, T. (2006): *Vielfalt statt Zwiespalt. Begleitfaden zum Mitgestalten von Lebensräumen - ein Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention*. Logos Verlag Berlin.
- Pokorny, D. (2013): Erfahrungen mit Meinungsumfragen im Biosphärenreservat Rhön. In: Buer, C., Solbrig, F., Stoll-Kleemann, S. (Hrsg.): *Sozioökonomisches Monitoring in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten und anderen Großschutzgebieten*. BfN-Skripten 329. Bundesamt für Naturschutz, Bonn. S.: 57-66.
- Raymond, C.M., Brown, G., Weber, D. (2010): The measurement of place attachment: personal, community, and environmental connections. *Journal of Environmental Psychology*, 30: 422–434.
- Rentsch, G. (1988): *Die Akzeptanz eines Schutzgebietes untersucht am Beispiel der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark Bayerischer Wald*. Münchener Geographische Hefte Nr. 57. Kallmünz/Regensburg.
- Schauer, K. (2005): *Bäuerliche Akzeptanz von Großschutzprojekten: Analyse der Partizipations- und Kommunikationsprozesse bei der Errichtung des Biosphärenparks Wienerwald und deren Wirkung auf die Akzeptanz bei den lokalen LandwirtInnen*. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur.
- Schenk, A. (2000): *Relevante Faktoren der Akzeptanz von Natur- und Landschaftsschutzmaßnahmen– Ergebnisse qualitativer Fallstudien*. Neue Folge, Heft 5. Publikation der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft.
- Schmied, W. (1985): *Ortsverbundenheit und Lebensqualität*. Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V., Bonn.
- Schulze, G. (1992): *Die Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*. Campus Verlag, Frankfurt/Main.
- Spellerberg, A., Neumann, U., Woll, T. (2013): *Biosphärenpark Bliesgau – Bevölkerungsstrukturen, Lebensstile und Wahrnehmung. Eine Baseline-Studie im neu eingerichteten Biosphärenreservat*. In:

Buer, C., Solbrig, F., Stoll-Kleemann, S. (Hrsg.): Sozioökonomisches Monitoring in deutschen UNESCO-Biosphärenreservaten und anderen Großschutzgebieten. BfN-Skripten 329. Bundesamt für Naturschutz, Bonn. S.: 33-55.

Stern, P.C. (2000): Toward a coherent theory of environmentally significant behaviour. *Journal of Social Issues*, 56 (Nr.3): 407-424.

Stoll-Kleemann, S. (2001). Barriers to Nature Conservation in Germany: A model explaining opposition to protected areas. *Journal of Environmental Psychology*, 21 (4): 369-385.

Stoll, S. (1999): Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten – Ursachenanalyse und Ansätze zu Handlungsstrategien. Band 24, Europäische Hochschulschriften. Peter Lang Verlag, Frankfurt/Main.

Tonis, L. (2016): Sichtweisen relevanter Stakeholder zur Entwicklung des Biosphärenparks Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge, dargestellt am Lungau. Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien.

Toscan, U. (2007): Akzeptanz von Regionalen Naturparks bei der lokalen Bevölkerung in der Schweiz - Qualitative Untersuchung anhand der Beispiele Regionaler Naturpark Diemtigtal und Regionaler Naturpark Thal. Diplomarbeit, Geogr. Inst., Univ. Zürich.

UNESCO (1996): Biosphere Reserves: The Seville-Strategy and the Statutory Framework of the World Network. UNESCO, Paris.

Weiss, D. (1998): Partizipative Verfahren in der dörflichen Entwicklung – erarbeitet an einem Verfahren der agrarstrukturellen Vorplanung. Shaker Verlag, Aachen.

Weixlbaumer, N., Coy, M. (2009): Selbst- und Fremdbild in der Gebietsschutzpolitik. Das Beispiel des Biosphärenparks Großes Walsertal/Vorarlberg. In: Mose, I., Hasse, J., Danielzyk, R. (2009): Wahrnehmung und Akzeptanz von Großschutzgebieten. *Wahrnehmungsgeografische Studien* Band 25. BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Seite: 37-57.

6.2 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Alter der Befragten	18
Tab. 2: Ausbildungsgrad und Beruf	18
Tab. 3: Herkunft der Befragten	19
Tab. 4: Anzahl der Personen pro Haushalt	19
Tab. 5: Wohndauer in der Region Wienerwald je Bundesland	20
Tab. 6: Verbundenheit mit der Region Wienerwald	21
Tab. 7: Beurteilung der Lebensqualität im Wienerwald und des Erholungswertes der Wienerwald-Landschaften	21
Tab. 8: Gründe für die Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald	22
Tab. 9: Genutzte Informationsquellen über den Biosphärenpark Wienerwald	23
Tab. 10: Einschätzung persönlicher Wissenstand über Biosphärenparke im Allgemeinen	23

Tab. 11: Wichtigkeit Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald	24
Tab. 12: Wahrgenommene Auswirkungen in der Region durch die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald	26
Tab. 13: Wahrgenommene Auswirkungen der Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald auf den persönlichen Lebensstil	27
Tab. 14: Interesse sich für den Biosphärenparks Wienerwald zu engagieren	28
Tab. 15: Intensität des Engagements für den Biosphärenpark Wienerwald	29
Tab. 16: Kenntnis, dass der Wienerwald ein Biosphärenpark ist nach Bundesländern	30
Tab. 17: Einfluss des Bundeslandes auf Lebensqualität und Erfahrungen mit dem Biosphärenpark Wienerwald	30
Tab. 18: Unterschiede nach Ausbildungsgrad	31
Tab. 19: Wohlfühlfaktor und Erholungswert in der Region nach Geschlecht	32
Tab. 20: Wichtigkeit von Aufgaben des Biosphärenparks Wienerwald nach Geschlecht	32
Tab. 21: Ortsverbundenheit nach Wohndauer in der Region	33
Tab. 22: Einfluss Biosphärenpark-Kennntnis auf Lebensqualität und Interesse	34
Tab. 23: Faktorenanalyse der Ausübungshäufigkeit von Freizeitaktivitäten	35
Tab. 24: Faktorenanalyse der angegebenen Häufigkeit von Fernsehsendungen	36
Tab. 25: Faktorenanalyse der angegebenen Vorliebe für Musikrichtungen	37
Tab. 26: Faktoren der Lebensstiltypen „Freizeit“, „Fernsehen“ und „Musik“	38
Tab. 27: Faktoren der Lebensstiltypen „Freizeit“, „Ortsbindung“ und „soziale Bindung“ sowie Alter und im Wienerwald verbrachte Lebensjahre der Befragten	38
Tab. 28: Faktoren der Lebensstiltypen „Freizeit“ und Variablen zur Erhebung des Engagements für den Biosphärenpark	39
Tab. 29: Faktoren der Freizeitaktivitäten „Freizeit“, „Aufgaben des Biosphärenparks“ und „Einflüsse des Biosphärenparks, sowie Variablen zur Erhebung des persönlich empfundenen Einflusses des Biosphärenparks	40
Tab. 30: Interesse am und Engagement im Biosphärenpark nach Sampling-Methode	41

6.3 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Konzepte, auf denen der Fragebogen basiert	11
Abb. 2: Ablauf der Fragebogenentwicklung und der Datensammlung	17
Abb. 3: Wahrgenommene Veränderungen durch die Implementierung des Biosphärenparks Wienerwald in der Region bzw. auf das persönliche Lebensumfeld	25
Abb. 4: Faktoren, die die Wahrnehmung und Akzeptanz des Biosphärenparks Wienerwald beeinflussen	48